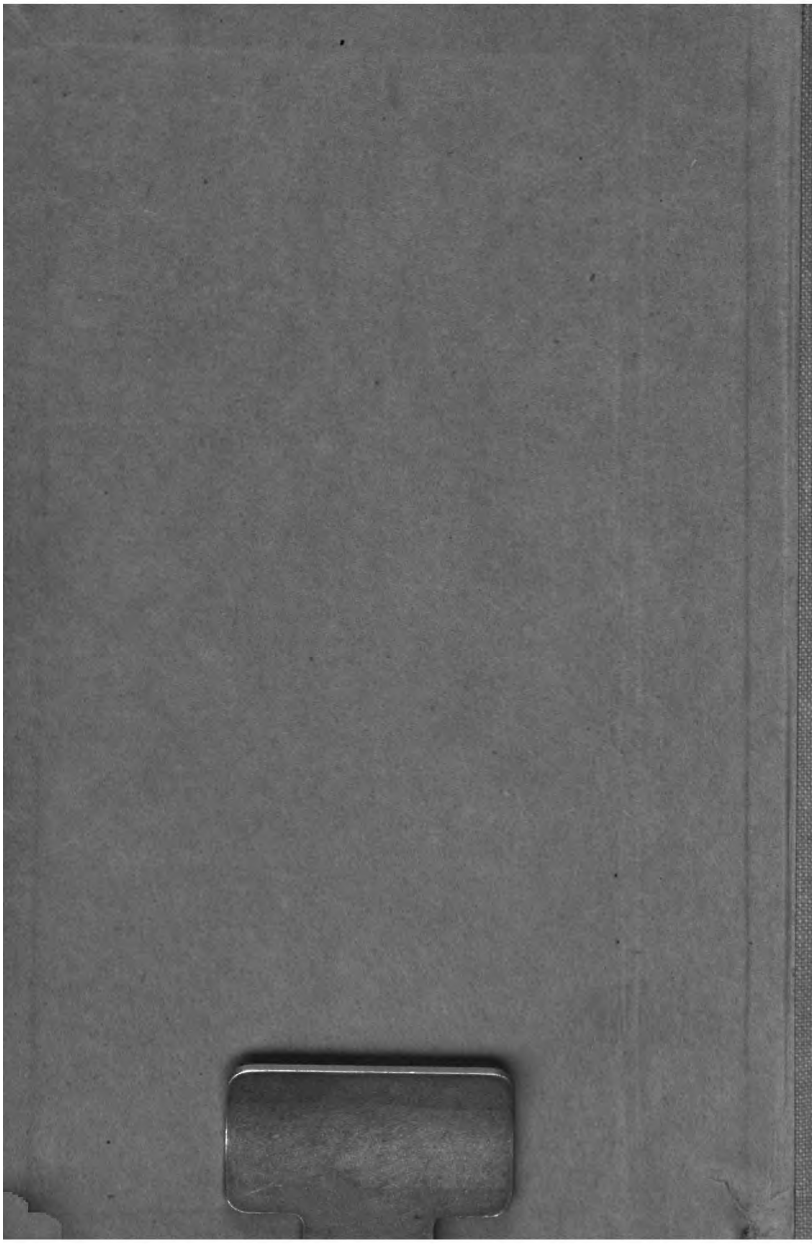
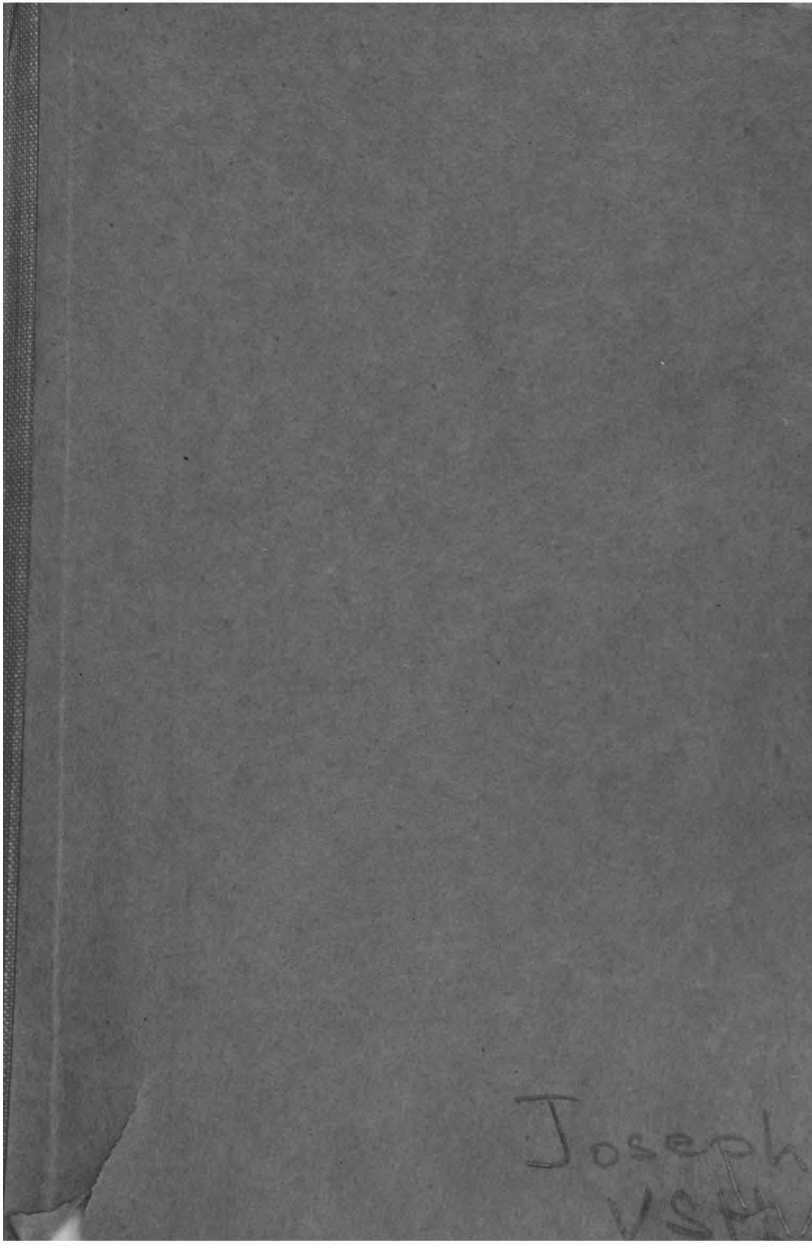
NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 00678754 7
ReCap




Joseph
VSM

Breitenstein's Repetitorium Nr. 69.

Kurzes Repetitorium

der

Kosmetik

der Haut, der Haare, der Nägel u. des Mundes

für Aerzte und Studierende

von

Sanitätsrat Dr. **Max Joseph** in Berlin.

Dritte Auflage

mit 151 Rezepten.

Leipzig

Verlag von Johann Ambrosius Barth.

1907.

PUBLIC LIBRARY
413912
ASTOR, LENOX AND TILDEN FOUNDATIONS

Vorwort.

Viel zu lange ist die Kosmetik von den Ärzten vernachlässigt worden. So ist sie zu ihrem großen Schaden aus dem ruhigen Fahrwasser der wissenschaftlichen Ergründung in die Hände von unberufenen Personen gelangt.

Erst mit Paschkis beginnt die wissenschaftliche Erforschung dieses Gebietes, welches er zu einem abgerundeten Ganzen ausgestaltet hat. Als ich daher von der Verlagsbuchhandlung den Auftrag erhielt, in der Reihe dieser kurzen Repetitorien auch die Kosmetik zu bearbeiten, reizte mich die Aufgabe ungemein. Denn gerade auf diesem Gebiete treibt eine rücksichtslose Reklame ihre Blüten, und es kann nicht schwer sein, das Gros der Ärzte für dieses Gebiet zu interessieren Die Ärzte müssen nach ihrer ganzen Vorbildung allein dazu berufen sein, den Kurpfuschern,

Schönheitskünstlern und ähnlichem Gelichter das Feld der Kosmetik zu entreißen, um es völlig zu beherrschen.

Dazu ist es aber notwendig, daß die Ärzte sich eingehend mit diesem Gegenstande beschäftigen, und hierzu müssen sie eine kurze Anleitung haben. Diese hoffe ich ihnen sowie den Studierenden in den nachfolgenden Blättern zu geben.

So epochemachend und äußerst wertvoll das grundlegende Werk der Kosmetik von Paschkis war, so ist es doch zu umfangreich, als daß es von praktischen Ärzten und Studierenden mit Erfolg benutzt werden könnte. Ich habe aber seit einer Reihe von Jahren in meinen Fortbildungskursen für Ärzte gesehen, eine wie große Teilnahme die Kurse bei den Ärzten finden. So hoffe ich, daß dieser Abriß in seiner kurzen für praktische Zwecke bestimmten Art allgemeinem Interesse begegnen wird. Unter weitgehendster Benutzung der zweiten Auflage der kosmetischen Winke von A. Löbel, meines Vorgängers, sind vor allem dem Zwecke dieser Repetitorien entsprechend die Kosmetik für Ärzte von H. Paschkis (dritte

Aufl., Wien, 1905), die praktische Kosmetik für Ärzte und gebildete Laien von Eichhoff (Wien, Deuticke, 1902) und Dachauer's kosmetische Rezeptierkunst (München, Gummi, 1864) zur Übersicht über den heutigen Stand unseres Wissens auf diesem Gebiete benutzt worden.

Berlin, im Oktober 1907.

Dr. **Max Joseph.**

I. Einleitung.

Die menschliche Verschönerungskunst, ebenso alt als reich an Irrtümern, ebenso heiß umworben von Jung und Alt als umlauert von falschen Propheten und beutelustigen Industrierittern, ist lange das ih geheimnisvolles, poesiereiches Halbdunkel gehüllte Problem der Verjüngungstorheit gewesen. Sie flüchtete sich hinter die unzugänglichen Toilettentische der vornehmen Damenwelt und verschanzte sich hinter buntfarbigen, kostspieligen Büchsen, Fläschchen und Schachteln. Aber wie auf allen Gebieten des modernen Gesellschaftslebens, hat auch hier die Wissenschaft mit rauher Hand in das trügerische Gewebe gegriffen. Unbarmherzig wurde zerfasert und zerstört, was nicht der Zweckmäßigkeit hygienischer Forderungen zu entsprechen oder der Schärfe chemischer Untersuchungsmethoden Stand zu halten vermochte.

Freilich treibt immer noch auf dem schlüpfrigen Parckett dieses Gebietes die Mode mit ihrer unüberwindlichen Schaar unfaßbarer Launen ihr Wesen. Was jedoch der Arzt gerettet hat, ist die Fürsorge für das leibliche Wohl und die gedeihliche Entwicklung des menschlichen Körpers. Die Reklametrommel schlägt zwar immer noch gewaltig gegen unsere nüchterne Devise an. Aber schon sind die breiten Bevölkerungsschichten zu dem Grundsatze bekehrt, dass die Gesundheit die Basis der Kosmetik bilden muß, und diese kostbare Errungenschaft darf vom Tamtam einer betäubenden Reklame nicht mehr übertönt werden.

Mit den geänderten Zielen der Kosmetik nicht mehr ein Verjüngungsschwindel von der Kurpfuscher-Laune, sondern ein Zweig ärztlicher Forschung zu sein, ist auch die Einsicht gereift, daß die Schönheitspflege einem dieser Bedürfnisse und einer heiligen Pflicht gegen den eigenen Körper entspringt. Das Interesse für die Kosmetik darf nicht mehr auf jene ausschließlichen Kreise beschränkt bleiben, die von der gesellschaftlichen Eitelkeit be-

herrscht werden, anderen zu gefallen und mehr als ihr innerer Wert zu bedeuten. Im Gegenteil, sie soll auch in jenen Kreisen heimisch werden, denen gerade der Kampf um die Existenz das Schönheitsideal als den schönsten Preis des Daseins rein und ungeschminkt erhalten hat. Da lauert aber das Verderben aus tausendfachem Hinterhalt. Denn auf keinem anderen Gebiete treibt die Quacksalberei unverschämter ihr Spiel als hier, wo das Streben nach Verschönerung des Körpers immer noch als sündhafte Eitelkeit und deswegen als Aufforderung zur Heimlichkeit gilt.

Die Kosmetik ist aber keine besondere Wissenschaft, sondern stellt ein spezielles Kapitel der Dermatologie dar. Daher wird auch nur derjenige Arzt in der Kosmetik Erfolge erzielen, der sich mit den Grundlagen der Dermatologie befaßt hat. Aus diesem Grunde wollen wir auch in diesem Repetitorium nicht das wiederholen, was in den Lehrbüchern der Dermatologie schon eingehend verzeichnet ist. Eine Besprechung der Textur der Haut, des Baues der Schweiß- und Talgdrüsen, sowie der Physiologie der Haut können wir uns er-

sparen. Dagegen wollen wir umgekehrt wie in einem Lehrbuche der Hautkrankheiten vorgehen. Während wir uns dort bemühen, die Diagnose und Therapie bei jeder einzelnen Dermatose klar zu legen, wollen wir hier die einzelnen Medikamente durchprüfen, um an ihnen zu studieren, für welche Leiden sie anzuwenden sind.

II. Kosmetik der Haut.

Nicht mit Unrecht heißt es allgemein, daß eine gesunde Haut ein Zeichen eines normalen körperlichen Wohlbefindens sei. Umgekehrt ist daher als oberster Grundsatz aufzustellen, daß der ganze Mensch behandelt werden muß, wenn wir vor die Frage gestellt werden, wie die Haut kosmetisch gesund erhalten werden soll. Der Zusammenhang zwischen der Haut und den verschiedenen Körperteilen ist mehr als bisher als ein Axiom hinzustellen, mit welchem bei Beurteilung des Hautbefindens unbedingt zu rechnen ist.

Eine gesunde Haut mit einem schönen „Teint" zeichnet sich durch ihre Farbe, ihren Glanz und ihre Glätte aus. Die Farben müssen rein, zart und frisch, der Glanz schimmernd, lebendig und durchscheinend, die Glätte weich, elastisch und sammetartig sein.

Gerade weil wir so häufig auffällige und bemerkenswerte Wechselbeziehungen zwischen Störungen und Erkrankungen innerer Organe mit ihrem schädlichen Rückschlag auf Aussehen und Gedeihen der Haut konstatieren, muß neben der Berücksichtigung der örtlichen Störung das Hauptaugenmerk auf das allgemeine Wohlbefinden gelenkt werden. Die frische, anmutige Farbe der Gesundheit kann am zweckmäßigsten nur durch eine rationelle Behandlung wiedergewonnen werden. Deshalb muß der Arzt den ganzen Menschen untersuchen und nach allen Richtungen seine Kunst zeigen, um das möglichst Beste zur Erhaltung einer gesunden Haut zu erreichen.

Auf dieser Grundlage fußend, wird die Kosmetik stets ihre Erfolge erzielen und ebenso sicher wirken, als der Gymnast durch Uebung sämtlicher Gliedmassen und Gelenke am sichersten die Muskelkraft stählt und als der Pädagog durch Berücksichtigung sämtlicher Disciplinen am trefflichsten den geistigen Wert seiner Pflegebefohlenen bildet.

Ebenso wie in einschlägigen Fällen die innerliche Behandlung sei er durch Ver-

abreichung von Eisen, Arsen oder anderen Medikamenten zur Unterstützung unserer Heilungsbestrebungen herangezogen werden muß, so lege ich auf die Regulierung der ***Ernährung*** ein außerordentlich großes Gewicht. Bei Leuten mit zu reichlicher Körpergestalt muß auf dessen allmähliche Abnahme hingewirkt werden, indem wir alle fettmachenden Nahrungsmittel möglichst ausschließen. Bei Individuen mit einer gewissen Unterernährung muß im Gegenteil durch eine bestimmte, mehr fettbildende Diät eine Zunahme des Gewichts erstrebt werden. Bei Leuten, welche an Seborrhoe oder den verschiedenen Formen der Acne leiden, ist auf die Darmtätigkeit zu achten. Indes zeigt sich eine Störung derselben häufig nicht durch verminderten oder in seltenen Fällen durch vermehrten Stuhlgang, sondern häufig genug finden sich viel feinere chemische Störungen, welche zur Autointoxication führen. Unsere normale Verdauung ist eine Eiweißfäulnis. Wenn diese sich in normalen Grenzen hält, so sind wir gesund. Wenn aber die Fäulnis zu stark wird, so zeigt sich dies bei der Untersuchung des Harnes

durch eine vermehrte Indicanurie an, und die vermehrte Toxinbildung im Darme führt zu Störungen auf der äußeren Körperoberfläche. Daher verwende ich oft mit eclatantem Erfolge den Gebrauch eines Darmantiseptikums, Menthol z. B.

Rec. 1. Menthol 0,1
Ol. Amygdal. dulc. 0,25
Disp. tal. dos. Nr. XXX in caps. gelatin.
S. Dreimal täglich eine Kapsel nach dem Essen zu nehmen.

Ausserdem gestatte ich den Patienten nur gekochte und gebratene Speisen zu genießen, alles Rohe ist verboten. Ich erlaube keinen Käse, keine Wurst, keinen rohen Schinken, kein rohes Obst usw. Dagegen gestatte ich Fett zu genießen, soviel der Patient vertragen kann. Man hat früher immer geglaubt, daß durch reichliche Fettzufuhr die Produktion von Hauttalg verstärkt und dadurch der „Teint" unrein wird. Das ist nicht richtig. Neuerdings hat dies sogar noch Rosenfeld (Ctl. f. inn. Med. 1906, 40) durch ein sehr interessantes Experiment erwiesen. Er ließ bei einem Studierenden auf eine Kohlehydratperiode, in der neben

250,0 Fleisch, 20,0 Kakao, 94,0 Eier, 70,0 Fett 100,0 Zwieback und 332,0 Zucker genossen wurden, eine Fettperiode folgen, in der die 332,0 Zucker fortgelassen und durch die aequivalente Menge von 180,0 Butter ersetzt wurden. In beiden Perioden erhielt der Körper die gleichen Energiemengen. Die Wahl der Nährstoffe hatte folgenden Einfluß auf die Hauttalgausscheidung: In den 5 Tagen der Kohlehydratkost wurden 11,56 g oder pro Tag 2,31 Hauttalg ausgeschieden, während sich in den 9 Tagen der Fettzeit 8,59 g, also pro Tag ungefähr 0,94 g konstatieren ließ. Die Ausscheidung von Talg war also in der Kohlehydratperiode dreimal höher als zur Zeit der Fetternährung.

Neben der Ernährungsfrage muß die vermehrte Bewegung in der freien, frischen Luft eine Hauptbedingung der Hautpflege bilden. Dieselbe wird aber zu einem Gebot der Schönheitspflege, wenn man auch auf die systematische Beschäftigung des Körpers Bedacht zu nehmen sich bestrebt. Dazu verordne ich eine öftere Lungengymnastik und morgens sowie abends ein- bis zweistündige

Spaziergänge. Ebenso ist eine ausreichende körperliche Bewegung anzuraten, welche durch Aktivierung aller Bewegungsorgane entschieden eine gleichmäßige Blutverteilung im Organismus durchsetzt. Das Eislaufen, das Schwimmen, Reiten und Turnen sind um so wertvoller, je länger dabei der Aufenthalt in der freien Luft währt.

Dazu kommt nun als eines der wichtigsten kosmetischen Mittel:

1. Das Wasser.

Das Waschen mit Wasser erfüllt am besten den Zweck, die Haut für die täglichen Einwirkungen der Witterung vorzubereiten. Die Abwaschungen können abends vor dem Schlafengehen bei entsprechender Zimmertemperatur vorgenommen werden, wobei besondere Sorgfalt dem Oberkörper zuzuwenden ist, und müssen morgens nach dem Aufstehen das Gesicht und die entblößten Hautpartien umfassen.

Bei empfindlicher Haut muß das für die Waschungen bestimmte Wasser frei von Kalk- und Magnesiasalzen, also ein sogenanntes

weiches Wasser sein, ein Fluß- oder Regenwasser. Ist es jedoch ein hartes Brunnen- oder Hochquellwasser, dann möge man es erst nach längerem Kochen oder nach Zusatz von etwas Soda verwenden, um es vom Kalkgehalte zu befreien. Allgemein gilt als ein sehr empfehlenswerter Zusatz der ***Borax***, der nicht nur seiner milden Wirkung, sondern namentlich seiner Unschädlichkeit wegen bei fortgesetztem Gebrauche vollauf Würdigung verdient. Er ist in 12 bis 15 Teilen kalten Wassers löslich. Bei Neigung zur vorübergehenden Röte oder Neubildung von Gefässen in der Haut kann man der Boraxlösung etwas Kampher zusetzen, der zu den flüchtigen Ölen gehört.

Bei genauerem Zusehen findet man, daß ein großer Teil der als Zusatz zum Waschwasser empfohlenen Kosmetika nichts anderes als eine Mischung von Borax und Kampfer event. mit Zusatz von einigen parfümierten Substanzen enthält, z. B.:

Rec. 2. Boracis 20,0
Camphor. 1,5
Aq. dest. 250,0
(Cook's Balsam of Life).

Rec. 3. Boracis 0,5
Glycerini 4,0
Aq. dest. 70,0
Ol. Cortic. aurant.*) Gtt. X.

(Lucien-Waschwasser, dem ein besonderer Ruf für die Erhaltung der Schönheit und Feinheit der Haut und des Gesichts nachgerühmt wird.)

Rec. 4. Boracis 12,0
Aq. Rosar. 50,0
Camphor. 1,0
Tinct. benzoës 4,0.
Aq. dest. 100,0
(Eau de Naples).

Von diesen Wässern läßt man einen bis mehrere Eßlöffel der Schale des gewöhnlichen morgens zu benutzenden Waschwassers zum Gebrauche zusetzen. Indes ist es aus kosmetischen Gründen für manche Haut empfehlenswert auch abends noch ein Waschmittel zu benutzen, z. B.

Rec. 5. Boracis 2,0
Kuhmilch 100,0

*) Das Oleum corticum aurantiorum wird aus den Fruchtschalen von Citrus aurantium (süße Pomeranze) durch Destillation mit Wasser erhalten.

Ol. Rosar. Gtt. II.
(Schönheitsmilch).

Rec. 6. Boracis 0,5
Talci praepar. 12,5
Glycerini 10,0
Aq. Coloniensis 12,0
Tinct. Moschi Gtt. VI.
Aq. dest. 110,0
(Orientalische Schönheitsmilch).

Wo es aber notwendig erscheint, auch noch bei Tage ein oder mehrere Male zur Beseitigung von Gefäßerweiterungen an Gesicht und Händen die Haut kräftig zu adstringieren, benutzen wir die ***Toilettenessige***. Sie zeichnen sich durch ihren erfrischenden Geruch aus und wirken schon, kaffee- bis eßlöffelweise einem Lavoir-Wasser beigemischt, kräftig zusammenziehend auf die Haut. Sie eignet sich besonders für Blondine mit schlaffen, zarten Hautdecken. Ein tadelloser Toilettenessig soll vor allem ein reiner, von Aceton und brenzlichen Produkten befreiter Essig sein, weshalb auch eine 30% gute mit Orangenblüten- oder Rosenwasser parfümierte Essigsäure sie vollständig ersetzt, z. B.:

Rec. 7. Acid. acetic. conc. 200,0
Tinct. Benzoës. 100,0
(Vinaigre virginal).

Rec. 8. Camphor. trit. 12,0
Ol. Lavandul. 7,5
Ol. Caryophyllor.*)
Ol. Rosmarin.**) ana 4,0
Acid. acet. conc. 220,0.
(Aromatischer Toilettenessig).

Rec. 9. Aq. Coloniens. 250,0
Acid. acetic. conc. 7,5
(Kölnischer Essig, besonders für Brünette mit kräftiger Haut).

Rec. 10. Olei Cinnamomi***) Gtt. XV.
Olei Caryophyllorum Gtt. 40.
Olei Lavanduli Gtt. 30.
Olei Citri†) Gtt. 30.
Acid. acet. coucentr. 30,0.
Spir. vini 2,0
(Englischer Riech-Essig).

---

*) Die Gewürznelken liefert Caryophyllus aromaticus (echter Gewürznelkenbaum).

**) Um dieses Öl zu erhalten, werden die Blätter und Blüten von Rosmarinus officinalis mit Wasser destilliert.

***) Am feinsten ist der ceylonische Zimmt.

†) Das Öl wird aus den Zitronenschalen dadurch gewonnen, daß man dieselben in besonderen Pressen auspreßt und das so erhaltene Öl filtriert.

Natürlich bilden die

2. Bäder

ebenfalls ein ausgezeichnetes Kosmeticum. Kühle Reinigungsbäder können im Sommer täglich genommen werden, wogegen lauwarme Bäder wegen ihrer erschlaffenden Wirkung auf die Haut nur ein- bis zweimal wöchentlich verwendet werden sollen. Zweckmäßig ist es, kurz vor Verlassen des Bades Abwaschungen mit kühlem Wasser vorzunehmen oder eine kühlere Douche zu verwenden. Denn kalte Bäder härten die Haut gegen Erkältungen ab, während warme Bäder uns gegen einen plötzlichen Temperaturwechsel empfindlich machen.

Zuweilen sehen wir aber eine gute den Allgemeinzustand günstig beeinflussende Wir, kung von Bädern, welchen wir aromatische Substanzen zusetzen. Derartige ***aromatische Bäder*** empfehlen sich nicht nur für eine empfindliche zarte Haut, sondern erhöhen das Wohlgefühl und haben selbst bei leichten, im Abklingen begriffenen, Pruritus, Urticaria, Lichen ruber planus und seborrhoischem Ekzem einen

unsere sonstigen Heilbestrebungen gut unterstützenden Einfluß.

Am einfachsten setzt man dem Bade

Rec. 11. Mixtura oleosobalsamica 50—100,0

hinzu. In anderen Fällen verwenden wir ***Kräuterbäder.*** Zu dem Zwecke werden $^1/_2$ bis 1 Kilo Kamillen, Flieder, Pfeffermünz, Salbei, Thymian oder Baldrian in einen Leinwandbeutel gebunden. Dieser wird mit etwa drei bis vier Liter kochenden Wassers abgebrüht, ausgedrückt uud dem Vollbade zugesetzt. In gleicher Weise bewähren sich Fichtennadelbäder, wozu verschiedene Tannenarten oder Fichtennadelextrakt verwandt werden. Die Patienten bringen bei einer Temperatur von 27,5 bis 35° C eine viertel bis eine halbe Stunde im Bade zu. Bei empfindlicher Haut und besonders einer solchen, welche eben eine Entzündung überstanden hat, bewähren sich ***Kleienbäder.*** Man setzt etwa 500,0 Weizenkleie, nachdem sie eine halbe Stunde abgekocht sind, dem Vollbade zu. Gleichem Zwecke dienen die ***Eichenrindenbäder.*** Dazu wird 1 Kilo Eichen-

rinde in 4 Liter Wasser auf ungefähr 3 Liter eingekocht und die Abkochung dem Badewasser zugesetzt.

Ganz besondere Bedeutung beanspruchen die ***Kohlensäure-Bäder.*** Seitdem die Industrie solche in der bequemsten Art uns zur Verfügung gestellt hat, sind wir in der Lage sie zu kosmetischen Zwecken mehr als bisher zu benutzen. Auf diese Weise können wir mittelst der von den verschiedenen Fabriken hergestellten und im Wesentlichen wohl gleichwertigen Methoden in der einfachsten Weise ein kohlensäurehaltiges Fichtennadelbad, ein Kalmusbad, ein Stahlbad, ein Soolbad, ebenso wie ein Schwefelbad verordnen. Als Indikation hierfür haben im wesentlichen die nervösen Reizzustände der Haut zu gelten.

Nächst dem Wasser spielt in kosmetischer Hinsicht eine große Rolle

3. Die Seife.

Zur Entfernung des auf der Haut überschüssigen Fettes eignet sich am besten die zu Waschungen gebräuchliche Seife, deren verbrauchte Menge von der ironischen Statistik

sogar als Maßstab für den Grad der Zivilisation angesehen wird.

Seifen sind chemische Verbindungen irgend einer Fettsäure mit einem Alkali und nähern sich in ihrer Wirkung auf die Epidermis den kohlensauren Alkalien, indem sie wie diese auf das stratum corneum erweichend, quellend und lösend wirken. Hierzu tritt noch der chemische und mechanische Effekt. Es zersetzt nämlich das Wasser die Seife in ein unlösliches, saures, fettsaures Alkali und in ein lösliches, basisch fettsaures Alkali. Während nun der lösliche Seifenteil mit den Bestandteilen des Hautsekretes und des Schmutzes sich verbindet, fällt dem unlöslichen Seifenteile die Aufgabe zu, als Schaum sowohl die neu entstandenen Verbindungen als auch die auf mechanischem Wege fortgeriebenen Epidermistrümmer wie die übrigen Schmutz- und Staubpartikel einzuhüllen.

Diese Wirkung sowie das Bestreben, die ätzende Alkaliwirkung möglichst zu vereiteln, erfordern zur Reinigung der Haut den Gebrauch vollkommen neutraler Seifen, die durchaus kein freies Alkali haben dürfen. Daher stellte

Auspitz folgende Normen für eine empfehlenswerte Toilettenseife auf: Da die gefüllten Seifen, die freies Alkali enthalten, ätzend wirken, soll sie neutral sein; sie soll beim Zusatze des rechten Verhältnisses von Wasser schäumen, da bei zu viel Wassergehalt der Konsument getäuscht und bei zu wenig Wassergehalt die Seife hart ist. Die Seife soll ferner geruchlos oder wohlriechend sein und eine angenehme, gleichbleibende Färbung besitzen. Die Seife hat schließlich die Haut zu reinigen und geschmeidig zu machen, weshalb die zu diesem Zwecke gewählten Zusätze ebensowenig wie die Farbe und der Parfüm giftig sein dürfen.

Der einfachste Weg zur Herstellung derartiger ***neutraler Seifen*** wäre etwas überschüssiges Fett in der Seife zu lassen. Indes ist diese Methode nicht gangbar, weil ein solches freies Fett schnell ranzig wird und dann auf die Haut irritierend wirkt. Liebreich ist aber an der Hand vieler Experimente und Studien auf eine durchaus sichere fabrikatorische Darstellung von neutralen Seifen gekommen. Er wendet die direkte Verseifung stark ölhaltiger Palmfrüchte wie Kokosnüsse, Palmkerne etc.

mit anderen Fetten zusammen an, gerade so wie in dem Fett-Ansatz der Seifensieder sonst verfährt. Durch Gebrauch verschiedener Centrifugen wird aber dann noch aus der gewonnenen Kernseife jeder letzte Teil von überschüssiger Lauge, Salz und Unreinlichkeiten herausgeschleudert und dann ein vollständig chemisch reiner, centrifugierter Seifenkern gewonnen. Durch dieses Centrifugal-Verfahren ist ein Verfälschen der Seife ausgeschlossen, und aus diesem Grunde kann ich nach langjährigen Erfahrungen als gute kosmetische indifferente Seife vor allem ***Heine's centrifugierte Kinderseife*** empfehlen.

In gleicher Weise sind aus derselben Fabrik (G. Heine in Cöpenick) eine 5 % Boraxseife, sowie eine centrifugierte Veilchen-, Reseda-Heliotrop-, Ylang-Ylang-Seife und ähnliche Seifen wegen ihrer absoluten Reizlosigkeit und Reinheit, sowie ihres cremeartigen angenehmen Schaumes zu verwenden.

Die zur Fabrikation der Seifen benutzten Rohstoffe sind einerseits verschiedene Fette (wie Schmalz, Talg, Oliven- und Ricinusöl, Palmöl, Kokosöl), andrerseits Ätzkalilauge für

die weichen und Ätznatronlauge für die harten Seifen. Zu kosmetischen Seifen verwendet man gewöhnlich als Grundlage Kokosnußöl und Sodaseife. Bei der großen Menge von Seifen, welche die Parfümeure mit den exotischsten Etiketten versehen, entspricht der Name oft nicht im Entferntesten dem Inhalt, er birgt oft nicht einmal den bezeichneten Parfüm.

Einige Verordnungen für derartige Seifen seien hier wiedergegeben:

Rec. 12. Saponis cum oleo olivarum parat. 120,0
Saponis communis 12,5
Liquef. et colora cum
Cinnab. 0,6
Ol. Rosar. Gtt. XX.
Ol. Caryophyllorum Gtt. VI.
Ol. Cinnamoni Gtt. VI.
Ol. Bergamotti*) 1,0
(S. Rosenseife).

Rec. 13. Saponis domest. alb. pur. 195,0

---

*) Dieses Öl wird aus den Fruchtschalen von Citrus Bergamia (Bergamotte) erhalten, indem man das Zellgewebe der frischen Schalen zerreißt und auspreßt oder destilliert.

Ol. amygdalarum 5,0
(S. Mandelseife).

Rec. 14. Sapon. domest. alb. pur. 185,0
Sapon. c. ol. olivar. parat. 50,0
Liquef. et semi refrigerat. adde:
Ol. amygdal. amar. 2,5
Ol. caryophyllor. 0,8
Ol. carv. 1,0
(S. Mandelseife).

Rec. 15. Sapon. commun. pur. 225,0.
Ol. Bergamott. 30,0
Ol. aurant. flor. Gtt. XV.
Ol. caryophyllorum
Ol. Thymi*) ana Gtt. XVI
(S. Savon au Bouquet).

Rec. 16. Sapon. commun. pur. 110,0
Sapon. c. ol. palmar. parat. 122,0
Ol. Citri
Essenz. Ambr.**) ana 3,5
(S. Orangenblütenseife).

---

*) Das Öl wird aus dem wilden Thymian durch Destillation des frischen Krautes mit Wasser erhalten.

**) Die zur Darstellung von Essenzen gebrauchte Ambra ist ein Erzeugnis des Pottfisches. Die Ambra ist dem Wachse ähnlich, fettig, und besitzt einen eigentümlichen schwachgewürzten, an Moschus und Benzoë erinnernden Geruch.

Rec. 17. Sapon. domest. alb. pur. 280,0
Ol. Rosmarini
Camphor. ana 15,0
(S. Kampferseife).

Rec. 18. Sapon. domest. alb. 120,0
Aq. fontanae 30,0
Amyl. 15,0
Ol. Bergamott. 1,25
(S. Bartseife).

Rec. 19. Sapon. venet. pulv. 90,0
Radicis irid. florent. 4,0
Misce et adde:
Ol. caryophyllorum
Ol. aurantiorum flor.
Ol. cinnamon. ana Gtt. II
Tinct. Moschi*) Gtt. I.
(S. Rasierseife).

Rec. 20. Saponis venet. concis. 135,0
Spir. vini rectificat. 210,0
Solve in baln.
Spir. Majoran. 60,0
Aq. aurant. flor. 135,0
Filtra et adde:

---

*) Diese Substanz erzeugt das Moschustier und zwar nur das Männchen in einem eigenen Beutel am Bauche. Der Inhalt ist eine salbenartige, braunschwärzliche Masse.

Ol. Bergamott.
Ol. Citri ana 2,5
(S. Aromatischer Seifenspiritus).

Hiervon bringt man einen Thee- bis Eßlöffel in eine mit Wasser gefüllte Schale und wäscht sich damit.

Zu kosmetischen Zwecken werden die Seifen auch noch in Form von Schönheits-Kugeln als Seifenemulsionen und Seifenpulver verwandt, z. B.:

Rec. 21. Sapon. domest. alb. pulv. 120,0
Rad. irid. florent. 30,0
Ol. Bergamott.
Ol. Lavandul. ana Gtt. XVIII.
Forma c. aq. rosar. q. s. Globul.
(S. Seifenkugeln).

Rec 22. Spermaceti.*)
Cerae alb. ana 10,0
Liquef. in balneo, admisce:
Ol. amygdal. dulc.
Aq. rosarum ana 45,0
Ol. rosarum aeth. Gtt. VIII.

*) Wallrat, ein festes Fett, welches sich in den Schädelknochen verschiedener walfischartiger Tiere findet.

M. et serva in ollis.
(S. Rosen-Seifencrême).

Rec. 23. Sapon. domest. alb. siccat. et pulv. 120,0
adde:
Sach. alb. 11,5
Rad. irid. florent. 30,0
Farin. amygdal. pulv. 60,0
Ol. Citri 1,0
Ol. aurantior. cortic. Gtt. XVI
Ol. Lavandulae 1,0
M. f. pulv.
(Wohlriechendes Seifenpulver).

Rec. 24. Sapon. venet. siccat. et pulv. 60,0
Natri carbonic. pulv. 4,0
Farin. albarum 30,0
Ol. Citri
Ol. Bergamottae ana Gtt. IV.
Ol. neroli*) Gtt. III.
Misce f. pulv. et serva in vitro bene clauso.
(S. Aromatisches Seifenpulver.)

Diese und ähnliche Seifenpulver verleihen der Haut eine gewisse Zartheit und sollen zugleich stärkend wirken. Man gebraucht sie daher zum Waschen der Hände und des Halses.

*) Dieses Öl wird durch Destillation der Blüten von Citrus aurantium mit Wasser gewonnen.

Von manchen Seiten wird die ***Mandelkleie*** bevorzugt. Man gebraucht solche Pulver auf die Weise, daß man eine kleine Menge ins Wasser bringt, aufschüttelt und sich damit wäscht, z. B.:

Rec. 25. Farin. amygdal. amar. 240,0
Badicis irid. florent. 15,0
Kalii carbon. pulv. 2,0
Ol. Bergamott. Gtt. XVI.

oder

Rec. 26. Amygdal. excortic. siccat. et contus. 250,0
admisce:
Radic. irid. florent. 6,0
Farin. tritici 250,0
Ol. Bergamott. Gtt. X
Ol. Citri Limon. 7,5.

Auch ***Mandelpasten*** sind vielfach im Gebrauch, um die Haut der Hände und des Gesichts geschmeidig zu erhalten:

Rec. 27. Amygdal. dulc. excort. et contus. 180,0
Amygdal. amar. excort. et contus. 60,0
Tere c. aq. aurantior. et admisce
Amyl. tritic. 60,0
Moschi 0,015
Ol. Rosar. Gtt. III.

oder

Rec. 28. Amygdal. dulc. excorticat. 250,0
Amygdal. amar. excorticat. 15,0
Contunde c. pauxill. quantitat. aq. commun. adde:
Gumm. Styrac. pulv. 4,0
Mel. puri pauxill. quantitatem.

Man streicht sie abends auf, um sie am Morgen entweder trocken zu entfernen oder abzuwaschen.

Eine fast noch größere Bedeutung in kosmetischer Hinsicht als die Seifen haben

4. Die Fette.

Sie geben der Haut ihren Glanz wieder, sie dringen in die obersten Epidermisschichten ein und hellen sie auf. Die etwas zu trockene, spröde Haut wird durch sie schlüpfrig, weich und geschmeidig gemacht. Ausserdem bilden die Fette einen wasserdichten Überzug, wodurch die Verdunstung der Haut verringert wird und äußere Schädlichkeiten teilweise abgehalten werden. Überdies stellen die Fette ein Auflösungsmittel dar für den Talg und die Fettsäuren des Schweißes, ihre Verseifung ist ein Vehikel für die Suspension des Haut-

schmutzes, sodaß eine Salbung mit Oel oder Fetten einer Hautreinigung durch Waschen gleichkommt.

Daher führten schon die alten Römerinnen und Griechinnen diese Auffrischungsmethode ihres Teints ein. Natürlich darf die Einfettung nicht allzu verschwenderisch sein. Wir verwenden in der Kosmetik teils tierische Fette (Schweineschmalz, Rinds- und Hammeltalg, Walrat, Rindsmark, Lanolin), teils pflanzliche Fette in flüssiger Konsistenz (Mandel-, Oliven-, Sesam-, Haselnußöl) und in starrer Form (Palmöl, Kakaobutter, Wachs), teils mineralische Fette (Paraffin, Vaselin) und zerkleinerte fetthaltige Samen (Mandelkleie, Kokos-, Pistaziennüsse, Gurkensamen). Diese Substanzen werden vielfach mit einander gemischt und durch verschiedene Riechmittel parfümiert.

Am beliebtesten ist der ***Cold-Cream***, z. B.

Rec. 29. Cerae albae 5,0
Spermaceti 8,5
Ol. amygdal. dulc. 30,0
Aq. rosar.
Glycerini pur. ana 2,5
Ol. Rosar. Gtt. II.

Einfacher ist folgender Cold-Cream:

Rec. 30. Ol. Cocos 50,0
Aq. Rosar. 5,0
Ol. Rosar. Gtt. I.

Statt dessen kann man auch zum Einfetten benutzen:

Rec. 31. Lanolin 85,0
Ol. Cacao 25,0
Vanillin 0,5.

Dem gleichen Zwecke dient ein Rosen- oder Veilchen-Creme:

Rec. 32. Cerae albae
Spermaceti ana 4,0
Ol. amygdalarum 60,0
Aq. Rosarum 30,0
Ol. Rosar. Gtt. IV.
(S. Rosen-Creme.)

Rec. 33. Cer. alb.
Spermaceti ana 6,0
Ol. amygdal. 30,0
Aq. rosarum 45,0
Ol. violarum 4,0
(S. Veilchen-Creme.)

Die Cremes werden am besten vor dem Schlafengehen, nach vorherigem Abwaschen und Abtrocknen in der Weise verwandt, dass man eine kleine Menge mit einem feinen Tuche sorgfältig in die Haut einreibt.

Von den unzähligen Cremes, welche für diese Zwecke empfohlen werden, wollen wir nur noch einige erwähnen:

Rec. 34. Spermaceti 7,5
Ol. Ricini 45,0
Ol. amygdal. 15,0
Ol. odorati 4,0.
(S. Crême crystallisée zur Verfeinerung des Teints.)

Rec. 35. Cer. alb. 6,0
Spermaceti 12,0
Ol. amygdal. 45,0
(S. Crême céleste).

Rec. 36 Butyr. Cacao 45,0
Spermaceti 22,5
Ol. amygdal. 90,0
Ol. Thymi 2,0
Ol. Caryophyllor. Gtt. XV
Ol. Bergamott. 1,0
(S. Gegen Hautsprödigkeit).

Rec. 37. Spermaceti 15,0
Cer. alb. 7,5
Ol. amygdal dulc. 30,0
Liquef. leni calore, admisce:
Ol. Bergamottae 2,0
(S. Gegen Hautsprödigkeit).

Ich halte es auch für notwendig, daß der Arzt eine ***Lippenpomade,*** falls er deren Verordnung gegen aufgesprungene Lippen etc. für notwendig hält, selbst angibt, z. B.:

Rec. 38. Butyr. cacao 30,0
Ol. amygdal. dulc. 7,5
Liquefac. et admisce sub agitand.
Vittelli ovi Nr. 1
Ol. neroli Gtt. III
Carmini 0,1—0,2
Effunde in capsulas

oder

Rec. 39. Butyr. cacao 90,0
Cerae albae 30,0
Spermaceti 15,0
Ol. jasmini 15,0
Semi refrigerat. admisce
Ol. Bergamottae 1,0
Carmini 0,1—0,2
Effunde in capsulas.

Wegen seiner Verwandtschaft mit den Fetten schließen wir alsdann

5. das Glycerin

an. Dasselbe macht gleichfalls die Haut geschmeidig und weich, sowie es auch deren Glanz erhöht. Ausserdem spielt das Glycerin in der Kosmetik für viele Substanzen die Rolle eines nicht trocknenden Lösungsmittels. Es läßt sich aber nicht leugnen, daß gerade bei Rhagaden, sei es an den Händen, sei es an den Lippen, das Glyzerin wegen seiner wasserentziehenden Eigenschaft starkes Brennen hervorruft und dadurch selbst eine normale Gesichtshaut rauh und glanzlos werden läßt. Indessen gerade wegen dieser hygroskopischen Eigenschaft verwenden wir es oft mit Vorteil bei ***seborrhoischen*** Prozessen der Haut, z. B.

Rec. 40. Glycerini 25,0
Vitelli ovor. 20,0
S. Glykonin, für aufgesprungene Lippen und Hände.

Rec. 41. Sapon. domest. alb. pur. 1,0
Solve in pauxillo aq. dest. in baln.
Admisce:
Ol. amygdal. 45,0

Glycerin. pur. 5,0.
Ol. Thym.
Ol. Caryophyllor. aromat. ana 1,2
Ol. Bergamott. Gtt. XV.
S. Gelée de glycerine, für Rhagaden der Haut.

Rec. 42. Tragacanth. pulv. 10,0
Aq. Rosar. 20,0
Glycerini 50,0
Tinct. Benzoës. 10,0
Ol. Aurant. Flor. Gtt. V.
S. Glycerinpaste Junonia zum Waschen des Gesichtes und der Hände statt der Seife (Hager).

Schließlich sei noch ein von Paschkis angegebener Glycerin-Cold-Cream erwähnt:

Rec. 43. Amyli 5,0
Aq. rosar. 5,0
Glycerini 90,0
Ol Rosar. Gtt. II
F. l. a. Ungt.

Mit größtem Vorteil können

6. die Emulsionen

angewandt werden. Man versteht darunter solche kosmetischen Mittel, welche mit Wasser

milchähnliche Flüssigkeiten darstellen. Gewöhnlich enthalten sie fette Öle oder Balsame resp. Harze, die sich im Wasser nicht auflösen und vor dem Gebrauche tüchtig umgeschüttelt werden müssen. Man mischt hiervon 1 bis 2 Eßlöffel mit gewöhnlichem Wasser und läßt abends vor dem Schlafengehen das Gesicht damit waschen. Eventuell kann dies auch mehrere Male am Tage wiederholt werden. Man verschreibe nicht zu große Mengen, da sie leicht verderben. Hierzu gehören viele sogenannte Hautreinigungswässer und ähnliche, welche die Haut geschmeidig erhalten und die Glätte der Haut wieder herstellen sollen. Ganz besonders sind sie bei leichten seborrhoischen Zuständen des Gesichts empfehlenswert. Vielleicht sind mitunter die Harze und Balsame auf mechanischem Wege durch Ablagerung des Harzes in den Hautfurchen im Stande, die Falten und Vertiefungen auszufüllen.

Von der großen Masse der hierfür empfohlenen Vorschriften seien nur einige wiedergegeben:

Rec. 44. Tinct. benzoës. 10,0
Aq. Rosar. 100,0
(S. Lait virginal).

Rec. 45. Balsam. Peruvian. 5,0
Ol. Lavandul. 2,5
Camph. 0,1
Spir. rosar. 125,0
(S. Quintessence balsamique du Harem.)

Rec. 46. Tinct. benzoës. 4,0
Kalii carbon.
Spir. camphor. ana 1,0
Aq. coloniens. 250,0
Tinct. ambr. mosch. 0,25
(S. Eau de princesse).

Rec. 47. Lanolin 10,0
Boracis 1,0
Aq. Rosar. 100,0.

Rec. 48. Amygdal. 15,0
tere cum
Aq. Rosar.
Aq. flor. aurantior. ana 180,0
adde Tinct. benzoës.
Borac. venet. ana 2,5
(S. Aqua cosmetica).

Bei sehr reizbarer Haut läßt man den Borax fort.

Rec. 49. Amygdal. dulc. 30,0
Aq. Rosar. 180,0
f. l. a. emulsio.
Sapon. venet.
Cerae alb.
Ol. amygdal. ana 2,0
Liquef. et solve in
Alcohol 45,0
Ol. Lavandul. Gtt. X
Ol. Bergamott. 2,0
Ol. Rosar. Gtt. VII
Misce l. art.
(S. Lilienmilch).

Rec. 50. Amygdalarum amararum 7,5
Amygdal. dulc. 24,0
contunde et adde:
Aq. Aurantior. flor. 45,0
Aq. Rosarum 90,0
Tinct. Benzoës. Gtt. XV.
(S. Eau cosmétique.)

Rec. 51. Boracis 7,5
Lanolini 10,0
Aq aurantior. flor.
Aq. Rosarum ana 75,0.

Rec. 52. Balsami peruviani 2,5
Ol. Bergamottae 4,0
Olei caryophyllorum 2,0

Olei aurantiorum flor. Gtt. VIII
Essent. moschi Gtt. X
Spirit. vini 140,0
Aq. aurantiorum florum 45,0
(S. Eau de mille fleurs.)

Rec. 53. Ol. Bergamottae 4,0
Ol. Lavandul.
Ol. caryophyllorum
Tinct. Moschi ana Gtt. XII
Olei Cinnamoni Gtt. XXX
Spirit. vini 250,0
(S. Esprit au bouquet).

Rec. 54. Ol. Lavandul. 2,0
Ol. Bergamott. 7,5
Ol. Cinnamoni.
Ol. caryophyllorum ana Gtt. XV
Ol. neroli Gtt. X
Balsam. peruviani
Styrac. liquid. ana 15,0
Mosch. 0,05
Spirit. vini 250,0
(S. Esprit noble).

Rec. 55. Spir. rosarum 95,0
Spir. aurantiorum flor.
Spir. caryophyllorum ana 15,0
Ol. bergamottae
Ol. citri ana 1,0

Essent. ambrae 95,0
(S. Eau de la reine Semiramis).

Rec. 56. Ol. citri 4,0
Ol. bergamottae Gtt. XV
Ol. rosmarini Gtt. VII
Ol. rosarum Gtt. III
Spir. vini 250,0
(S. Eau sans pareille).

Rec. 57. Ol. rosarum Gtt. VI
Ol. bergamottae Gtt. XV
Ol. aurantiorum flor. Gtt. IV
Spir. vini 125,0
(S. Eau de Serail).

Zum Glätten der Runzeln sei schließlich noch eine von Paschkis angegebene Paste empfohlen:

Rec. 58. Amygdal. dulc. 30,0
Amygdal. amar. 10,0
Bals. peruviani
Mellis albi ana 5,0
S. Ein haselnußgroßes Stück mit Wasser in der Hand zu zerreiben und Gesicht und Hände damit zu waschen.

Als weiteres Kosmetikum sind

7. die Alkalien

besonders die kohlensauren und chlorsauren Salze wegen ihrer milden Wirkung zu erwähnen. Die Wirkung beruht wohl auf der Wasser entziehenden und Eiweiß fällenden Eigenschaft. Auch diese Verordnungen bewähren sich wieder bei der Seborrhoea und geringen Formen von Acne, z. B.

Rec. 59. Kali carbon. 2,0
Tinct. benzoës. 10,0
Aq. rosar. 100,0
S. 1 Esslöffel voll dem Waschwasser zuzusetzen.

Rec. 60. Natr. carbonic. 5,0
Aq. rosar. 100,0
Glycerini 50,0
Extr. mille flor. Gtt. X
S. Zum Abwaschen des Gesichts bei fetter Haut und Mitesserbildung.

Rec. 61. Borac. venet 7,5
Kali carbonic. 30,0
solve in
Aq. rub. idaei
Aq. Rosarum ana 55,0
adde Aq. Coloniensis 6,0
(S. Lilionèse).

Ganz besonders werden aber die Alkalien gegen ***Sommersprossen*** empfohlen. Wir geben einige Verordnungen nach Paschkis wieder:

Rec. 62. Kali acetic. 1,0
Aq. dest. 50,0
Spir. vini
Ol. rosar. ad lib.
(S. Kimballs Mittel gegen Sommersprossen).

Rec. 63. Kali carbonic. 2,0
Natr. silicic. 5,0
Sapon. 1,0
Mucil. gummi arab. 5,0
Glycerin 10,0
Aq. 100,0
Essent. Mirobolan. Gtt. V
Ol. neroli Gtt. II
(S. Lengyels Birkenbalsam).

Rec. 64. Kali carbon. 10,0
Kali chloric. 5,0
Borac. venet. 2,0
Aq. rosar.
Aq. Naph. ana 50,0
Sach. alb. 40,0
Glycerin 25,0
(S. Sommersprossenwasser).

Indessen alle diese Vorschriften, sowie die nachfolgende Salbe (Hebra):

Rec. 65. Hydrarg. praec. alb.
Bismuth. subnitr. ana 5,0
Ungt. Glycerini 20,0
(S. Sommersprossensalbe)

haben immer nur einen vorübergehenden, palliativen Einfluß. Das einzige radikale Mittel ist doch allein die Verwendung der Carbolsäure:

Rec. 66. Acid. carbol. liquefact. 10,0
S. Äußerlich gegen Sommersprossen.

Man betupft mit einem kleinen Holzstab, z. B. einem Streichholz, jeden einzelnen braunen Fleck. Alsdann wird derselbe durch die Ätzung weiß, sehr bald schwärzlich, rot und schließlich nach einigen Tagen blaß. Da in den ersten Tagen das Gesicht natürlich etwas verunziert aussieht, so wird man immer nur wenige Stellen bei jeder Sitzung vornehmen. Man darf nur oberflächlich auftupfen, und Vorsicht ist natürlich am Platze.

Besonders sei noch auf den ***Borax*** hingewiesen, der sich als ein glänzendes Kos-

metikum bewährt. Wir haben ihn zwar schon in früheren Verordnungen oft genug erwähnt, wir wollen hier aber doch noch einige Vorschriften nach Paschkis anschließen:

Rec. 67. Boracis 2,0
Aq. rosar.
Aq. flor. Naphae ana 12,0
(S. Hufeland'sches Schönheitswasser).

Rec. 68. Borac. venet. 5,0
Ungt. emoll. 50,0
S. Hautcreme für die Hände, um sie weiß und weich zu machen.

Rec. 69. Amyl. oryzae 25,0
Borac. 5,0
Aq. Colon. q. s. u. f. p.
S. Schönheitspulver.

Rec. 70. Amygdal. amar. 10,0
f. c. Aq. rosar. 100,0
l. a. emulsio, adde
Borac. 5,0
Tinct. benzoës. 10,0
S. Schönheitswasser.

Auch gegen leichte Formen von Hyperidrosis wird der Borax empfohlen, z. B.

Rec. 71. Borac. pulv. 20,0
Alumin. plumosi 80,0
S. In die Strümpfe zu streuen.

Doch kommen hierfür mehr

8. die Säuren

in Betracht. Für eine geringgradige ***Hyperidrosis*** genügt das bekannte Salicylstreupulver:

Rec. 72. Acid. salicylici 3,0
Amyli tritici 10,0
Talci 87,0.

Ein anderes Mal kommt man nach Bruch (Korresp. f. Schweizer Aerzte, Nov. 1904) zum Ziele, wenn man nach gründlicher Reinigung die Füße mit einer Lösung von Acid. boric. pulv. 2,0—5,0: Spirit. dilut. 100,0 befeuchtet und den Spiritus an der Luft eintrocknen läßt.

Auch das Kaliumpermanganat ist zu empfehlen (Journ. d. Pharm. 1905. 6). Man läßt abends 15 Minuten lang heiße Fußbäder mit 1—6 % Permanganatlösung nehmen und morgens die Füsse bestreuen mit:

Rec. 73. Kalii permanganic. 13,0
Alumen 1,0

Talc. 50,0
Zinc. oxydat.
Calcaria ana 18,0.

Für mittelschwere Formen der Hyperidrosis empfiehlt sich

Rec. 74. Sol. Acidi chromici 5,0—10,0 (100,0).

Dabei werden nach vorheriger Reinigung der Fußsohle und Beseitigung von eventuell vorhandenen Rhagaden mit 10% Salicylseifenpflaster die Fussohlen mit dieser Lösung bestrichen. Etwa alle 8 bis 14 Tage muß diese Prozedur wiederholt werden.

Für schwere Fälle bewährt sich eher das Lenicet-Streupulver oder unter den zahlreichen Formalinpräparaten entweder der 10% Vasenol-Formalin-Puder oder das Vestosol, eine Formalinsalbe.

Die ***Salicylsäure*** wird in konzentrierter alkoholreicher Lösung bei der Entfernung von ***Naevi*** empfohlen. Indes ist die keratolytische Wirkung hierbei doch eine zu unsichere, während die ***Elektrolyse*** in gleicher Art angewandt, wie wir es später bei der Hirsuties schildern werden, glänzende Resultate liefert.

Dagegen kann man nach Paschkis die Salicylsäure bei vorzeitiger Runzelbildung verwenden:

Rec. 75. Acid. salicyl. 3,0
Spirit. vini Gall.
Aq. Colon. aur. 125,0
Glycerini 50,0
S. Nach dem Waschen die Haut damit zu befeuchten, mit einem feinen Tuche abzuwischen und dann Puder aufzutragen.

Das Wasserstoffsuperoxyd ist bei der Behandlung von Comedonen zu verwerten, indem diese 6 bis 8mal des Tages hiermit tüchtig eingerieben und so gebleicht werden.

Das ***Resorcin*** bewährt sich in spirituösen Lösungen ausgezeichnet bei seborrhoischen Zuständen des Gesichts, z. B.

Rec. 76. Resorcin 2,0—5,0
Spirit. ad 100,0.

Diese Lösung wird auf die kranken Stellen mehrere Male des Tages aufgetupft und darnach eine leichte Salicylsäuresalbe mit Schwefel benutzt:

Rec. 77. Acidi salicylici 1,0
Sulf. praecip. 4,0
Ol. Rosar. Gtt. II.
Vasel. amer. alb. opt. 50,0
M. f. ungt.

Auch die ***Gerbsäure*** ist bei der Seborrhoea faciei zu verwenden:

Rec. 78. Acidi tannici 1,0
Spir. vini
Glycerini ana 5,0
Aq. dest. 50,0
S. Mehrmals täglich aufzutupfen.

Gegen ***Perniones*** empfiehlt Paschkis gleichfalls die Gerbsäure:

Rec. 79. Acid. tannici 2,0
Spir. vini 5,0
Collodii 20,0
Tinct. Benzoës 2,0
S. Zum Einpinseln.

Doch möchte ich mehr die von Binz empfohlene Chlorkalksalbe:

Rec. 80. Calcar. chlorat. 10,0
Ungt. Paraffini 100,0

oder die von mir und Vieth (Dermat Ctbl. 1906) eingeführte Frostsalbenseife anraten:

Rec. 81. Euresol
Eucalyptol.
Ol. Terebinth.
Lanolini ana 2,0
Sapon unguinos. 20,0.

Dieselbe kommt in Form von Tuben zu 30 g Inhalt durch die Apotheken in den Handel und trocknet beim Verreiben auf der Haut bald ein.

Für leichte Fälle von Perniones genügt aber die von Rust empfohlene Aufpinselung von:

Rec. 82. Bals. peruviani 5,0
Mixt. oleosobalsam.
Aq. coloniens. ana 30,0.

9. Der Schwefel

gehört zu den am meisten in der Dermatologie verwandten Präparaten. Wir verwenden ihn nach den in jedem Lehrbuche der Hautkrankheiten einzusehenden Prinzipien bei den verschiedensten Dermatosen, und er stellt eines unserer wirksamsten Heilmittel dar. In kosmetischer Hinsicht möchte ich nur auf das ***Kummerfeld'sche Waschwasser*** hin-

weisen. Hierfür gibt es eine große Menge von Vorschriften, wir wählen die von Bermatzik (Kosmetika in Eulenburg's Realenzyklopädie) gegebene:

Rec. 83. Sulfur. praecip. 12,0
Camphor. 1,0
Mucil. gummi arab. 6,0
Subige, admisce
Aq. calcis
Aq. rosar. ana 100,0.

Dieselbe ist bei leichten Formen von Acne oder Seborrhoea faciei zu verwenden und wird entweder nach dem Umschütteln zum direkten Bestreichen der kranken Stellen verwandt, oder es wird der Bodensatz mit einem Pinsel aufgestrichen und die Nacht über auf den affizierten Partieen belassen.

Da aber von den bisher gebräuchlichen Schwefelpräparaten die Schwefelblume den unlöslichen Schwefel repräsentiert, während die Schwefelmilch in ganz frisch hergestelltem Zustande wahrscheinlich ein Gemisch von ungelöstem und colloidalem Schwefel enthält, welches aber sehr schnell vollständig in unlöslichen Schwefel übergeht, so habe ich die

chemische Fabrik von Heyden veranlaßt, mir einen colloidalen Schwefel herzustellen. Diesen ***Sulfur colloidale*** kann ich für kosmetische Zwecke warm empfehlen. Wir geben ihn entweder für leichte seborrhoische Zustände als 10% wässerige Lösung:

Rec. 84. Sulf. colloidal. 10,0
Aq. dest. 100,0
S. Mehrmals die kranken Stellen hiermit zu waschen,

oder wir verwenden bei leichten Formen der ***Acne,*** eine von Kromayer (Die Heilkunde, Sept. 1905) vorgeschlagene Emulsion:

Rec. 85. Sulf. praec. 10,0
Spir. vini 40,0
Glycerini 5,0
S. Abends einzupinseln.

Schließlich sei noch der von Hebra angegebene kosmetische Creme, ebenfalls für Seborrhoea faciei und leichte Acneformen erwähnt:

Rec. 86. Sulfur. praecip.
Glycerini
Spir. vini dil.

Kali carbon.
Äther ana 10,0

Ähnlich wie die Zeissl'sche Paste wird diese Mischung nach dem Umschütteln mit einem Pinsel abends aufgetragen und morgens mit Wasser oder einer Boraxlösung abgewaschen.

Schliesslich seien noch

10. die Schminken

erwähnt. Wir unterscheiden Puder-, flüssige- und Fett-Schminken. Die ersteren müssen zart, feingestoßen sein und dürfen sich nicht rauh anfühlen. Die stets zu parfümierenden Puder müssen mit der Quaste aufgetragen werden und sind leicht wegzuwischen. Die Schminken werden mit dem Finger, einem Handschuhleder oder einem feinen Batisttuche eingerieben.

Die ***Puderschminken*** sollen die zarte Gesichtshaut gegen die Unbilden kalter und feuchter Temperatureinflüsse schützen. Als Grundlagen der Puder werden Stärke — und Reismehl mit Zusatz duftender Pflanzenpulver sowie andere Stärke — und Mehlsorten von Leguminosen verwandt.

Eine einfache weiße Puderschminke liefert reinweißer sehr fein gepulverter oder noch besser geschlämmter Talk. Im Allgemeinen sind aber weiße Schminken zusammengesetzt aus Talk, Kreide, pulverisiertem Meerschaum und gemischt mit den weißfärbenden Substanzen, wie Zinkoxyd, kohlensaure Magnesia, Barytweiß, Bleiweiß, Wismut.

Roter Puder:

Rec. 87. Boli alb. subtilissim. 12,0
Carmin. 0,1—0,2—0,5.

Fleischfarbener Puder.

Rec. 88. Calcar. sulfur. 13,5
Magnes. alb. 3,0
Amyl. pur. 20,0
Carmin. 0,1—0,2—0,5.

Perlschminke:

Rec. 89. Bismuth. nitric.
Zinci oxydat. ana 4,0
Cret. pulv. subtilissim. 15,0.

Reispuder:

Rec. 90. Amyl. oryzae 100,0
Pulv. Irid. flor. 30,0
Ol. Geran. Gtt V.

Rec. 91. Débays Blanc de Cygne.
Baryt. sulfur. 300,0
Zinci oxydat. 500,0
Talci venet. p. 150,0.

Rec. 92. Saunders Bloom of Ninon (Snow).
Bismuth. subcarbonat. 20,0
Zinci oxydat. 60,0
Talci venet. 80,0
Cretae praecip. 80,0
Amyl. tritici 100,0.

Zur Bereitung der ***flüssigen Schminken*** werden nach Paschkis die unlöslichen, weißen, nur mineralischen Pulver in parfümiertem Puder suspendiert. Um die Suspension etwas dauernder zu machen, werden alkoholische Harzlösungen, wie Tinctura Benzoës, oder Lösungen ätherischer Öle, wie Aqu. Coloniensis, hinzugefügt. Zwecklos, aber nicht selten geübt, ist das Hinzufügen von wirksamen Hautmitteln, wie Borax. Der Karmin wird in Ammoniakflüssigkeit gelöst und stark, gewöhnlich mit Rosenduft, parfümiert.

Rec. 93. Flüssige weiße Schminke, Blanc de neige.
Zinci oxydat. 100,0

Talci veneti 20,0
Aq. Coloniens.
Aq. Rosarum ana 150,0.

Rec. 94. Flüssige rote Schminke, Débay's Rose liquide.
Kalii oxalici 0.5
Aq. dest. 250,0
Alcohol 15,0
Carmini opt 0,5
Amm. p. liq. 0,25.

Die ***Fettschminken*** werden aus denselben Pulvern wie die anderen Schminken bereitet. Um aber die Schminken haltbar zu machen, werden geringe Mengen von Spermacetum oder Wachs, im Winter minimale Mengen Kakaobutter zugesetzt. Bei hellem Hautkolorit werden sie mit Carmin oder Carmin und Goldocker, bei dunklerem Kolorit mit Indigo versetzt. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, eine Übersicht über die im Handel vorkommenden Schminken zu geben. Deren Zahl ist Legion. Wir führen nur je ein Beispiel nach Paschkis an:

Rec. 95. Weiße Fettschminke.
Talci ven. alcohol. 9,0

Zinci oxyd. subt. 1,0
Spermaceti 10,0
Ol. amygdal. dulc. 20,0.

Rec. 96. Rote Fettschminke (James).
Carthamini*) 1,0
Talci ven. alcohol. 9,0
Spermaceti 10,0
Ol. amygdal. dulc. 20,0.

Bei schwarzen Schminken wird Lampenruß oder Beinschwarz direkt zur Salbe verrieben. Die von den Assyrierinnen und Römerinnen verwandte Tusche wird ebenfalls noch heute in Rosenwasser gelöst mit einem Kameelhaarpinsel aufgetragen.

Die kosmetische Arbeit des Schminkens erfordert eine förmliche Kunstfertigkeit und ein besonderes ausgebildetes Verständnis für die Farbenmischung. Im Allgemeinen wird zuerst das Gesicht mit Gold-Creme oder Vaseline eingefettet und das überschüssige Fett mit einem feinen Batisttuche abgewischt. Dann folgt die gleichmäßige Auftragung und Wie-

*) Die Blüten von Carthamus tinctorius (Comp.) enthalten ein rotes, in Alcohol lösliches Pigment, das Carthamin.

derentfernung eines weißen Puders. Erst dann wird die eigentliche Schminke kunstgerecht verstrichen. Beim Abschminken findet erst eine Abreibung des Gesichts mit Fett, Vaselin, Glycerin oder irgend einem Creme statt, und dann folgt eine Säuberung mit Wasser und Seife. Puder und flüssige Schminken können sofort abgewaschen werden.

III. Kosmetik der Haare.

Ebenso wie für die Kosmetik der Haut gilt auch für die der Haare die fundamentale Regel, daß ein vermehrtes Wachstum dieser Gebilde nur im Zusammenhange mit der Berücksichtigung des Allgemeinzustandes zu erzielen ist. Mehr wie auf jedem anderen Gebiete feiern hier der Schwindel und die Reklame ihre Orgien. Da behauptet einer, daß sein Birken-Haarwasser das Haar kräftigt, üppig macht und wundervoll erhält, ein Anderer entblödet sich nicht selbst von einer unschuldigen Seife (Herba-Seife) zu behaupten, daß sie den Haarausfall verhindert und beseitigt. Es braucht nur Jemand zu versichern, er habe ein Mittel, das er mit irgend einem Namen ausstattet, z. B. Javol, und dem er die merkwürdigsten Wirkungen andichtet, sofort kauft es die große Menge derer, die nicht alle werden, und erwartet

Wunderdinge hiervon. Solange diese Mittel nichts schaden, kann man hierüber zur Tagesordnung übergehen und die Hineingefallenen ihrem Schicksal überlassen. Leider stellen sich aber oft genug im Anschlusse an solche Geheimmittel böse Folgenerscheinungen ein, und ich sowohl wie Andere haben z. B. Dermatitiden im Anschluß an den Gebrauch des Javol beschrieben.

Daher muß immer wieder betont werden, daß auch ein Einfluß auf das Haarwachstum nur unter Berücksichtigung des Allgemeinzustandes zu erreichen ist. Man kann nicht ein Haarwuchsmittel verschreiben, welches für alle Menschen gilt, sondern man muß den ganzen Menschen und sein Haarkleid sich ansehen, um sich dann ein Urteil über die Behandlungsweise zu bilden.

Die Besprechung der eigentlichen Haarerkrankungen gehört in das Gebiet der Dermatologie, und in jedem Lehrbuche der Hautkrankheiten sind dieselben zu finden.

Wir beschäftigen uns zunächst mit der Frage, ob wir in gesunden Tagen schon einen Einfluß auf das Haarwachstum ausüben können

und ob wir einem frühzeitigen Haarausfall vorbeugen können. Darauf glaube ich eine bejahende Antwort geben zu können.

Zunächst und in erster Reihe kommt wieder die Berücksichtigung des Allgemeinzustandes. Hier muß der ganze körperliche Zustand beobachtet werden. Wo Bewegung fehlt, verordnen wir dieselbe, wo die Ernährung ungenügend oder zu übermäßig ist, regulieren wir dieselbe. Ich bin z. B. mit Deichler der Meinung, daß man einen günstigen Einfluß auf die Konservirung der Haare durch den Genuß von rohen Eiern, ungekochter Milch und Darreichung von Leimstoffen erzielen kann. Dagegen übt, wie Bischoff sogar durch Experimente bewiesen hat, das öftere Schneiden keinen Einfluß auf den Haarwuchs aus. Wir verschmähen auch nicht die Einwirkung innerer Medikamente zu Hülfe zu nehmen, und wo eine Anämie vorliegt, verordnen wir Eisen. Häufig gebe ich es in Verbindung mit Arsen, da dieses Medikament vielleicht das einzige ist, welches durch die Haare ausgeschieden wird.

Alsdann gehen wir zur eigentlichen Be-

handlung der Haare über. Hier findet man im Großen und Ganzen 2 Gruppen von Haaren. Die einen sind auffällig trocken, die anderen schon ohne jede äußere Zutat fett. Es liegt auf der Hand, daß im ersteren Falle das übliche mehr oder weniger häufige Waschen der Haare mit einer womöglich noch alkalischen Seife den letzten Rest des Fettes entziehen wird und das Haar direkt abbrechen muß.

Daher gilt für diese trockenen Haare zunächst der oberste Grundsatz, schon früher in gesunden Tagen eine ***Pomade***[1]) zu verordnen, nicht eine der käuflichen, in denen wir meist nicht den Inhalt kennen, sondern eine von uns verschriebene. Wir geben hier eine Reihe von Vorschriften, welche von den einfachsten bis zu den komplizirten steigen:

Rec. 97. Sebi ovil.

---

[1]) Die Bezeichnung „Pomade" ist von pomum (Apfel) abgeleitet. Man wendete nämlich früher Äpfel dazu an, in deren Oberfläche Gewürze gesteckt wurden. Die so zubereiteten Äpfel ließ man mehrere Tage lang der Luft ausgesetzt liegen und macerierte sie sodann mit flüssigem Fett. Zur Bereitung der Pomaden bilden verschiedene Substanzen, wie Schweinefett, Rinds- oder Hammeltalg, weißes Wachs, Wallrath, Ochsenmark etc., die Grundlage.

Adip. suill. ana 22,5
Ol. aurant. flor. Gtt. III.
S. Haarpomade.

Rec. 98. Adip. suill. 60,0
Cer. alb. 12,5
Liquef. et adde:
Ol. violar. 4,0
Ol. Heliotrop. 15,0
S. Haarpomade.

Rec. 99. Butyr. Cacao 7,5
Ol. amygdal. 22,5
Chinin. sulf. 1,0.
Ol. Rosar. Gtt. III.
S. Haarpomade.

Rec. 100. Sebi ovil.
Adip. suill. ana 60,0
Ol. Amygdal. dulc. 8,0
Bals. Peruvian. 4,0
Tinct. Benzoës 2,0
S. Débay's Pomade.

Rec. 101. Adip. suill. 45,0
Cer. alb. 7,5
Liquef. et post refrigerat. admisce:
Ol. jasmin. q. s.
Haarpomade.

Rec. 102. Seb. ovil. depurat. 250,0
Ol. Olivar. provinc. pur. 180,0
Liquef. leni calore et semi refrigerat. admisce:
Tinct. moschi 7,5
Ol. Citri 7,5
Ol. Lavandul.
Ol. Caryophyllor.
Ol. Bergamott.
Ol. Aurantior. flor. ana 4,0
S. Pomade à la potpourri.

Rec. 103. Medullae bovis 22,5
Adip. suill. depurat. 120,0
Ol. Amygdal. dulc. 30,0
Liquef. leni calore et admisce:
Extr. chin. 0,5
Cortic. chin. reg. pulv. 2,0
Balsam. peruvian. 2,0
Ol. Caryophyllorum 1,0
Ol. Rosarum Gtt. I.
S. Chinapomade.

Von manchen Seiten wird statt der Pomade der Gebrauch eines ***Haaröles*** bevorzugt. Das Grundmaterial zur Darstellung der Haaröle bilden einige fette Öle aus Samen und Früchten, wie Mandelöl, Nußöl, Provenceröl,

Behenöl, welche man mit wohlriechenden Substanzen parfürmiert, z. B.

Rec. 104. Ol amygdal. 90,0
Ol. Jasmin. 45,0
Ol. Rosar. Gtt I.
S. Haaröl von Jasmin.

Rec. 105. Ol. amygdalarum 90,0
Ol. Resedae 30,0
Ol. Violarum 7,5
Ol. Rosarum Gtt. I.
S. Essbouquet-Öl.

Rec. 106. Ol. Jasmini
Ol. Rosarum ana 60,0
Ol. aurantiorum florum
Ol. Acaciarum (flor.)
Ol. tuberosae (Polyanthes tuberos.) ana 30,0
Olei Hyacinth.
Olei Narciss.
Tinct. Vanill. arom. ana 15,0
S. Huile de mille fleurs.

Rec. 107. Folior. lauri conc. 60,0
Caryophyllor. arom. cont. 7,5
Spir. lavandul. spic. 250,0
Digere in vitro bene clauso, filtra, residuum exprime et adde:

Aether. sulfur. 15,0
S. Aetherisches Haar-Elixier.

Mitunter verordnen wir aus gleichen Gründen d. h. zum Einfetten des Haares auch eine ***Brillantine.*** Die Trichorrhexis nodosa z. B. des Schnurrbartes ist nach meiner Ansicht nicht parasitären Ursprungs, sondern durch eine abnorme Trockenheit des Haares bedingt. Daher sehe ich hierbei sehr häufig in kurzem Heilung eintreten, wenn ich jedes Waschen des Gesichts mit Seife verbiete und außerdem die Haare mit einer Brillantine einfetten lasse, z. B.

Rec. 108. Ol. Ricini 5,0
Spir. vini rectif. 50,0
Ol. aeth. flor. Aurant. Gtt. II.
S. Brillantine (Paschkis).

Rec. 109. Glycerini
Succi citri ana 10,0
Spirit. dilut. 80,0
S. Brillantine (Unna).

Natürlich bekommen die Haare nach längerem Gebrauche einer Pomade, eines

Haaröles oder einer Brillantine einen schmierigen Überzug. Außerdem besteht die Gefahr des Ranzigwerdens der Fette auf dem Haarboden. Daher muß hier öfters, ein- bis zweimal die Woche, eine Kopfwaschung vorgenommen werden. Indes genügt hierzu nicht das einfache Waschen mit Wasser und Seife, sondern es muß ein ***Kopfwaschwasser,*** welches vor allem Alkohol als fettauflösendes Mittel enthält, angewandt werden z. B.:

Rec. 110. Balsam. Peruvian. 5,0.
Berorcini 3,0
Spir. coloniens. 200.0
S. Haarwasser.

Unter Befolgung dieser Grundsätze wird es uns häufig genug gelingen, das Haar in seiner ursprünglichen Fülle und Schönheit zu erhalten. Sobald aber die ersten Zeichen von Schuppenbildung auf dem behaarten Kopfe auftreten, haben wir alle Bemühungen darauf zu richten, daß es nicht zum Haarausfall kommt. Denn die kleienförmige Schinnenbildung ist das erste Symptom der ***Alopecia seborrhoica s. pityrodes.*** Ist es erst zum Haar-

ausfall gekommen, so beginnt schon das zweite Stadium der Erkrankung, in welchem uns die Heilung bereits erschwert wird.

Man hat so oft behauptet, daß dieser frühzeitige Haarausfall erblich sei. Mit einer gewissen Resignation verzichtet der Sohn auf die Behandlung, weil er vom Vater gehört hat, daß auch bei ihm schon frühzeitig der gleiche Haarausfall begonnen habe. Dem kann ich nicht beistimmen. Ich habe mich nie davon überzeugen können, daß bei dieser Krankheit die Heredität eine Rolle spielt. Nein, die Krankheit ist so häufig, daß selbstverständlich auch Vater und Sohn an ihr leiden können. Ich habe aber viel häufiger schon gesehen, daß man die volle Ausbildung der Krankheit bei dem Sohne verhüten kann, wenn man sehr frühzeitig mit der Behandlung beginnt. Daher sehen wir auch bei Frauen die Krankheit nicht gerade sehr häufig zu der vollen Entwicklung kommen, weil sie aus Gründen der Eitelkeit viel früher zum Arzte kommen, als die Männer. Im Übrigen ist aber diese Affektion bei Frauen nach meiner Erfahrung ebenso häufig wie bei Männern.

Wann beginnt nun die Erkrankung? Wie schon oben angedeutet, mit der Schuppenbildung, in deren Gefolge erst später mitunter nach jahrelangem Bestande der Haarausfall einsetzt. Die Seborrhoe ist also das primäre, oder vielmehr es handelt sich hier nicht um eine reine Seborrhoe, sondern um eine gleichzeitige abnorme Verhornung der oberen Epidermisschichten, um eine Parakeratose. Hierbei findet eine so schnelle Verhornung statt, daß die obersten Zellen des stratum corneum ihre Kerne behalten und weich bleiben, infolgedessen nicht mehr den festen Kitt der normalen Hornzellen haben und leicht kleienförmig abschülfern. Je länger dieser abnorme Verhornungsvorgang besteht, desto mehr setzt er sich auch auf die entwicklungsgeschichtlich ja aus der Epidermis herstammenden Wurzelscheiden des Haares fort. Ist aber dieser pathologische Prozeß erst bis zur äußeren Wurzelscheide des Haares vorgedrungen, so muß die Ernährung des Haares stark leiden. Denn der größte Teil der das Haar ernährenden Gefäße nimmt seinen Weg nicht von unten von der Haarpapille aus, sondern von beiden

Seiten des Haares. Setzt aber hier die verhornte äußere Wurzelscheide dem Eindringen des von den Blut- und Lymphgefäßen stammenden Ernährungsmateriales Widerstand entgegen, so muß das Haar ausfallen. Alsdann ist aber unsere Behandlung stark erschwert, weil wir keine so tief in das Gewebe eindringenden Medikamente besitzen. So lange der Prozeß sich an der Oberfläche abspielt, können wir viel leisten, später weniger.

Daher müssen wir darauf dringen, daß die Patienten so frühe als möglich zu uns kommen. Die ersten Symptome zeigen sich in Form der kleienförmigen Schuppenbildung, der „Schinnen", so daß die Haare wie mit einem feinen Puder bestäubt sind. In diesem Stadium nützen selbst noch so sorgfältige Waschungen mit Wasser und Seife nichts, sie können die Schuppen allein nicht entfernen, dazu dient die sogleich zu besprechende Behandlung. Hat aber diese Schuppenbildung erst mehr oder weniger lange Zeit bestanden, so überrascht den Patienten ein erst allmählich, später immer stärker eintretender Haarausfall. Zunächst wird die Stirn höher, später treten zu

beiden Seiten die Schläfenpartien prägnant hervor. Es bildet sich der „Wallensteinkopf“ aus. Alsdann kommt es zur ersten Glatzenbildung auf dem Scheitel, und in den vorgeschrittenen Fällen sehen wir den Kopf glatt wie eine Billardkugel, während nur noch am Hinterhaupte ein Saum von Haaren an die einst vorhandene Fülle erinnert.

Was haben wir nun gegen diese ***Alopecia seborrhoica s. pityrodes s. praesenilis*** zu tun? Auch hier machen sich wieder eine Anzahl von reklamehaft angepriesenen Mitteln breit, vor denen nicht eindringlich genug gewarnt werden kann. Der Patient verliert durch den längeren Gebrauch derselben nicht nur Zeit, sondern vor allem Haare, während wir durch verhältnismäßig einfache Mittel ihm helfen können. Wir beginnen die Behandlung mit der Beseitigung der Schinnenbildung, indem wir den Hebra'schen Seifenspiritus:

Rec. 111. Spirit. saponato-kalin. 100,0

oder statt dessen den schon früher erwähnten aromatischen Seifenspiritus (Rec. 20, S. 29) anwenden. Wir lassen hiervon einen Eßlöffel

in die Hohlhand gießen und tüchtig auf dem Kopfe verreiben, das Gleiche geschieht alsdann mit einem Eßlöffel lauwarmen Wassers. Dieselbe Prozedur wird noch einmal wiederholt und der sich nun entwickelnde Seifenschaum bleibt 10 Minuten auf dem Kopfe, damit er seine emulgierende Eigenschaft entfalten kann. Alsdann wird sehr reichlich lauwarmes Wasser zum Abspülen benutzt. Wenn sich Frauen mit vollem Haar darüber beklagen, daß sie ihr Haar am nächsten Tage nicht so gut frisieren können, so liegt dies daran, daß sie zu wenig Wasser zum Abspülen des Seifenschaumes am vorhergehenden Abend benutzt haben.

Ist das Haar alsdann, so gut es geht, abgetrocknet, bei Frauen event. mit Zuhilfenahme eines kleinen für einige Mark erhältlichen Trockenapparates, so beginnt dann schon in diesen frühesten Stadien die Verwendung einer ***Schwefelsalbe.*** Der Schwefel gehört zu den reduzierenden Substanzen und da die oben geschilderte Parakeratose einen Hyperoxydationsvorgang darstellt, so müssen wir versuchen, dies durch Anwendung reduzierender Substanzen wett zu machen. Dazu dient als

bestes Mittel der Schwefel. Wir verordnen eine Schwefelsalbe:

Rec. 112. Sulf. praec. 5,0
Ol. Rosar. Gtt. II.
Vasel. amer. alb. opt. 50,0

Noch besser nehmen wir aus den schon früher (S. 55) angeführten Gründen das leicht in die Haut einzureibende Sulfur colloidale:

Rec. 113. Sulfur. colloidal. 5,0
Ol. Rosar. Gtt. II.
Sapon virid. 15,0
Aq. dest. 35,0
S. weiche Schwefelseifen-Kopfpomade.

Hier kommt es aber darauf an, daß der Patient methodisch seine Salbe verwendet. Zu dem Zwecke soll er jeden Abend nur ein Viertel des Kopfes bearbeiten. Er legt drei Scheitel in der Längsrichtung und drei darauf senkrecht an, in jeden Scheitel wird mit dem Finger ein erbsengroßes Stück Salbe kräftig eingerieben. Erst am fünften Tage wird der Kopf wieder mit dem Seifenspiritus gewaschen und am gleichen Abend wird wieder das erste Viertel des Kopfes mit der Salbe bearbeitet.

Sehr bald hört die Schuppenbildung unter

dieser Behandlung auf. Wenn in der ersten Zeit mehr Haare als ursprünglich ausfallen, so liegt das an den vermehrten mechanischen Prozeduren. Allmählich aber begrenzt sich auch der Haarausfall, und meist kann man nach einigen, etwa 4 bis 6 Wochen mit dieser immerhin etwas umständlichen Behandlungsweise aufhören. Alsdann können wir dazu übergehen, eine Zeit lang nur Haarwasser zu verordnen. Hier kommt es wieder darauf an, wie schon früher (S. 65) erwähnt, zu unterscheiden, ob wir ein fettiges oder ein trockenes Haar vor uns haben. Im ersteren Falle geben wir alkoholische Haarwässer, zu denen wir Substanzen hinzusetzen, welchen wir eine haarwuchsbefördernde Eigenschaft zuschreiben. Bei trockenem Haar verwenden wir dieselben Substanzen, lassen aber den Spiritus fort und fügen statt dessen Ricinusöl hinzu. Einige Beispiele mögen genügen:

Austrocknende Haarwässer:

Rec. 114. Acid. tannic. 2,5
Resorcini 0,2
Spirit. Lavand.
Spirit. Rosmarin ana 100,0.

Mitunter bewirkt das Tannin eine geringe arteficielle Dermatitis, daher verwenden wir alsdann:

Rec. 115. Tinct. Cantharid. 2,5—5,0—10,0
Spirit. Lavandul.
Spirit. Rosmarin. ana 100,0.

Einfettende Haarwässer:

Rec. 116. Chloralhydrati 10,0
Ol. Ricini. 10,0—20,0
Aq dest. 200,0.

Man wird den Gehalt an Ricinus erst allmählich bei dem einzelnen Kranken herausfinden resp. den Patienten anweisen, daß er sich mehr oder weniger Öl dem verordneten Haarwasser zusetzt.

Ein Mittelglied der Haarwässer enthält alsdann Ol. Ricini und Spiritus zugleich und kann zu dauerndem Gebrauch benutzt werden:

Rec. 117. Resorcini 5,0—10,0
Balsam. Peruv. 0,5
Ol. Ricini 45,0
Spir. Lavandul.
Spir. Rosmarin. ana 75,0.

Im Wesentlichen muß auf diese curative

lange Zeit fortgesetzte Therapie das Hauptgewicht gelegt werden. Die große Zahl sonstiger gegen diesen Haarausfall empfohlener Mittel hier anzuführen verbietet der Raum. Ich will nur einige erwähnen, welche sich an berühmte Namen knüpfen:

Rec. 118. Pilocarpin. muriat. 2,0
Chinin. mur. 4,0
Sulf. praec. 10,0
Bals. peruv. 20,0
Medull. bovin. ad 100,0.
(Lassar.)

Rec. 119. Natr. bicarb. 10,0
Ungt. emoll, 50.0.
(Pohl-Pincus.)

Rec. 120. Tinct.Benzoës 15,0
Spir. aether. 100,0
(Hebra.)

Rec. 121. Acid. carbol. liquef. 0,15
Glycerini 15,0
Spirit. vini 100,0
(Kaposi.)

Rec. 122. Acid. carbol. liquef.
Balsam. Peruv.
Spir. Lavand. 5,0

Spir. vini gallic. 300,0.
(J. Neumann.)

Rec. 123. Natr. bicarb. 2,0—4,0
Aq. dest. 180,0
(Pohl-Pincus.)

Von manchen Seiten wird auch ein 10% Kampferspiritus empfohlen. Jedenfalls ist bei allen diesen Maßnahmen auf zweierlei zu achten: 1. auf einen sehr frühen Beginn der Behandlung und 2. auf Ausdauer in der Anwendung derselben. Dann aber werden die Erfolge nicht ausbleiben.

Während wir uns so bemühen, die Haare zu erhalten, kommen wir ein anderes Mal gerade umgekehrt in die Lage, Haare zu entfernen. Dies geschieht bei der ***Hirsuties*** der Frauen. Es gibt eine große Anzahl Damen, bei welchen der übermäßige Haarwuchs auf der Oberlippe, den Wangen, am Kinn und am Halse geradezu entstellend wirkt. Natürlich ist dies auffälliger bei brünetten als blonden Personen. Aber gewöhnlich werden die Patienten durch diese Abnormität so nervös, daß sie dringend die Entfernung der Haare

verlangen. Zuweilen, aber selten, werden wir auch aufgefordert einen übermäßigen Haarwuchs zwischen den Mammae oder in der Umgebung der Mammillae zu entfernen. Im Allgemeinen ist es aber doch der Bartwuchs im Gesichte, der dringend unsere Hilfe verlangt.

Hierfür gibt es bisher nur eine Methode, welche allerdings manche Nachteile hat, bisher aber die einzige uns zur Verfügung stehende, direkt curative Behandlungsart ist, die ***Elektrolyse.***

Die Methode kann von jedem Arzte leicht ausgeführt werden. Er bedarf dazu nur einer konstanten Batterie mit einem Rheostat und einem Galvanometer. Der positive Pol wird mit einer indifferenten großen Elektrode verbunden, welche die Patientin in die Hand nimmt, während der negative Pol mit irgend einem zur Elektrolyse geeigneten Nadelhalter verbunden wird. In diesen wird eine feine Nadel eingefügt. Ich benutze hierzu die außerordentlich billigen und sehr praktischen englischen Zapfenreibahlen. Man kann aber auch statt dessen Platin- oder Iridium-Nadeln benutzen. Die Patientin sitzt auf einem bequemen Stuhle

und der Arzt hat nun in jedes einzelne überschüssige Haar seine Nadel einzustechen. Erst nach dem Einstechen wird durch einen kleinen, am Nadelhalter befindlichen Knopf der Strom geschlossen, und nach einigen Sekunden kommt an der Einstichstelle eine kleine Wasserstoffperle zum Vorschein. Nach einer halben bis einer Minute wird die Nadel herausgezogen und die Prozedur ist beendet. Das nächste Haar kommt an die Reihe. Das behandelte Haar wird nach einigen Minuten bis einer halben Stunde mit einer Cilienpincette entfernt. Ist das Haar von der Nadel getroffen, so folgt es sehr leicht dem Zuge, ist es nicht getroffen, so folgt es schwer resp. macht der Patientin beim Herausziehen Beschwerden. Entweder kann man nach dem Einführen der Nadel in den Haarbalg mittelst des Rheostaten den Strom langsam einschleichen lassen bis zu der Stärke, welche die Patientin verträgt, oder man stellt von vorne herein den Strom so ein, wie man es nach mehrmaliger vorheriger Einführung der Nadel schon ausprobiert hat. Ebenso finde ich mitunter, daß die Damen weniger Beschwerden haben, wenn man ent-

weder die positive Elektrode in beide Hände nehmen läßt oder erst nach dem Einstich der Nadel die Elektrode von der Patientin berührt wird. Jedenfalls sind die Schmerzen gering. Ich mache es mir zum Prinzip den Strom nur so stark zu nehmen, wie es die Frauen vertragen, und das ist bei jeder einzelnen außerordentlich verschieden. Ich habe aber schon viele kranke Frauen die Methode selbst auszuübengelehrt. Sie stellen alsdann einen oder beide Füße auf eine zu diesem Zwecke besonders angefertigte große Elektrode und führen sich dann unter Leitung eines geeigneten Spiegelapparates selbst die Nadel ein.

Natürlich ist ein dauernder Haarausfall nur zu erzielen, wenn wir die Haarpapille treffen. Darin liegt aber der sehr erhebliche Nachteil der Methode. Wir sind auf den Zufall angewiesen, ob wir die Haarpapille treffen oder nicht, da wir durch die Haut hindurch nicht sehen können, wo dieselbe steckt. Das eine Mal steht das Haar gerade, das andere Mal schräge. So wird es selbst dem geübten Operateur vorkommen, daß er 50 % Fehlschläge hat, d. h. von 100 elektrolytisch be-

handelten Haaren wachsen 50 etwa wieder. Nun hat man diese wieder zu entfernen, von denen etwa die Hälfte wiederkehren usw. Das erfordert natürlich sehr viel Geduld nicht nur von Seiten der kranken Frauen, sondern auch von Seiten des Arztes.

Und doch ist es die einzige Methode, welche ich heutzutage empfehlen möchte. Gewiß hat sie ihre eben beschriebenen Nachteile, aber sie kann wenigstens in der Hand eines einigermaßen geschickten Operateurs keinen Schaden anrichten. Kosmetisch gibt sie ein tadelloses Resultat; denn ist es gelungen nach mehr oder weniger langer Zeit die Haare zu entfernen, so ist die Haut an diesen Stellen glatt und normal. Nichts verrät die frühere Anwesenheit von Haaren, vor allem ist keine Narbe zu sehen.

Anders bei der zweiten Methode, welche man zur Beseitigung der Hirsuties empfohlen hat, bei der ***Röntgentherapie.*** Als uns zum ersten Male die epilierende Eigenschaft der Röntgenstrahlen bekannt wurde, haben wir natürlich auf diese Methode bei der Entfernung des zu übermäßigen Haarwuchses bei

Frauen große Hoffnungen gesetzt. Indes kann ich heute, nachdem wir bereits eine grosse Anzahl Erfahrungen gesammelt haben, nur davor warnen. Ich sehe ab von den Verbrennungen, die man bei großer Aufmerksamkeit vielleicht heute wird vermeiden können. Aber die selbst von den besten Röntgentherapeuten mir zu Gesichte gekommenen Atrophieen und Teleangiektasieen sowie Pigmentationen nach Abschluß der Behandlung stellen doch eine viel größere kosmetische Entstellung als der frühere Bartwuchs dar.

Aber ich will statt meiner zwei andere erfahrene Beobachter auf diesem Gebiete sprechen lassen. So schreibt H. E. Schmidt (Deutsche Med. Woch. 1905 17): „Nun gelingt es zwar sehr leicht und sicher, durch schwache Röntgen-Bestrahlungen einen Haarausfall zu erzielen, ohne daß eine dauernde Hautveränderung dadurch zu Stande hommt. Aber die Haarlosigkeit ist nur temporär, nach 6 bis 8 Wochen wachsen die Haare wieder nach. Soll die Beseitigung der Haare eine definitive sein, so muß eine lange, intermittirende, etwa alle 4 bis 6 Wochen vorzunehmende Röntgen-

behandlung so lange durchgeführt werden, bis — gewöhnlich in 1 bis 2 Jahren — eine völlige Verödung der Follikel erzielt ist. Nach den bisherigen Erfahrungen scheint das aber nicht möglich zu sein, ohne daß außer den Follikeln auch andere Hautpartien geschädigt werden, so daß die Haut schließlich ein weißes, glattes, atrophisches Aussehen behält. Man wird daher die Röntgenbehandllung nur bei besonders entstellenden Fällen von Hypertrichosis anwenden dürfen. Auf jeden Fall zu vermeiden sind stärkere Erytheme oder gar nässende Dermatitiden. Es scheint, daß gerade nach stärkeren Reaktionen außer der schon geschilderten Atrophie noch andere unliebsame, dauernde Veränderungen gelegentlich auftreten, nämlich fleckweise Teleangiektasieen und bei brünetten Individuen fleck- und strichförmige Pigmentierungen. Die letzteren können in manchen Fällen — wenn auch meist erst nach vielen Monaten — verschwinden. Angesichts der doch immerhin recht unsicheren Resultate bei anderen, meist recht unbequemen und schmerzhaften Epilationsmethoden (einschließlich der Elektrolyse)

darf man wohl bei wirklich entstellender Hypertrichosis die Röntgenbehandlung — allerdings hier mit ganz besonders großer Vorsicht — zur Anwendung bringen; natürlich muß man die Patientinnen auf die schließlich zu erwarende Hautatrophie vor Beginn der Behandlung aufmerksam machen."

In ähnlicher Weise äußert sich auch Kienböck (Arch. f. Dermat., 82. Bd.). Er erzielte zwar in 15 Fällen von Hypertrichosis, mit Röntgen behandelt, 5 mal einen glatten Erfolg, einfache Kahlheit ohne schädigende Nebenwirkung. In 8 Fällen dagegen kam es neben der Enthaarung zu entstellender Röntgenatrophie, in 2 Fällen zu Cyanose. Nach diesen Erfolgen beschränkt er die Anwendung der Röntgenstrahlen bei Hypertrichosis auf dichten, entstellenden, schwarzen Bartwuchs. Doch soll immer auf die Wahrscheinlichkeit eintretender Teleangiektasieen hingewiesen werden. Bei blondem, überhaupt nicht entstellendem Haarwuchs, besonders bei jungen Individuen, stehen Schwierigkeit und lange Dauer der Behandlung sowie das Risiko heftigerer Entzündungen und entstehender Spät-

folgen in keinem Verhältnis zur Bedeutung der Hypertrichosis.

Hiernach möchte ich mein Urteil dahin zusammenfassen, daß zur kurativen Beseitigung der Hypertrichosis heute nur allein die Elektrolyse trotz mancher Unbequemlichkeiten in Frage kommen kann. Wo aber die Patienten aus irgend welchen Gründen eine palliative Behandlung wünschen, da wenden wir ***Depilationspasten*** an. Dieselben können natürlich nur auf chemischem Wege die über der Hautoberfläche befindlichen Haare entfernen, während sie den Entstehungsort des Haares nicht alterieren. Aber zuweilen müssen wir von ihnen Gebrauch machen. Man wendet zu diesem Zwecke Natrium- oder Calciumsulfhydrat oder Auripigment an. Dieselben werden in Pastenform 10—15 Minuten auf die kranke Stelle aufgelegt uud alsdann mit dem erweichten Haare durch einen Spatel entfernt. Sollte die Stelle etwas entzündet sein, so läßt man sie mit Cold-Creme bestreichen. Wir geben einige dieser Depilatoria hier wieder:

Rec. 124. Calc. ust. 8,0
Auripigment. 1,0

Liq. Kali caust.
Album. ovor. q. s. u. f. pasta mollis.
(S. Debay's Depilatoire.)

Rec. 125. Baryi sulfid. 10,0
Zinci oxydati
Amyli ana 15,0
(S. Mit Wasser zu einer Paste zu mengen, Paschkis.)

Rec. 126. Calc. hydr. sulf. in aqua 20,0
Ungt. Glycerini
Amyli ana 10,0
Essent. Citri Gtt. X.
S. 1—2 Mm. dick auf die zu enthaarenden Stellen aufzutragen und nach 10—30 Minuten abzuwaschen (Reveil, Martius, Böttger).

Rec. 127. Calc. hydrat. 30,0
Auripigment. pulv. 5,0
S. Mit etwas Wasser zu einer weichen Paste zu mengen. (Rhusma, Enthaarungsmittel der Orientalinnen.)

Ebenso häufig kommen wir in die Lage, zur Verdeckung eines frühzeitigen Ergrauens ***Haarfärbemittel*** anzuwenden. Dieselben müssen, um allen Anforderungen der Kosmetik

zu genügen, sich leicht anwenden lassen und in nicht zu langer Zeit das Haar gleichmäßig färben. Natürlich dürfen sie keine schädlichen Substanzen enthalten. Aus diesem Grunde muß ich vor den im Handel käuflichen und unter allen möglichen Phantasienamen reklamehaft angebotenen Haarfärbungsmitteln warnen, da ich ebenso wie viele andere darnach gar nicht selten schwere artefizielle Dermatitiden habe auftreten sehen. Ich gebe gern zu, daß Viele diese Mittel gut vertragen, aber die event. hiernach auftretenden Hautentzündungen sind so unangenehmer Natur, daß man dieselben durchaus nicht übersehen darf. Wir haben es aber nach keiner Richtung nötig, uns mit solchen Mitteln, deren Zusammensetzungen ein geschäftliches Geheimnis der Erfinder darstellen und mit Vorliebe Bleipräparate enthalten, zu begnügen. Im Gegenteil wir kommen mit verhältnismäßig einfachen Mitteln aus.

Man hat zwar die Haaröle gewisser tierischer Fette mit geringem Schwefel- oder Eisengehalt wie frischgepreßtes Eieröl oder das Ochsenklauenfett empfohlen, indes zunächst versuchen wir es zum Dunkelfärben mit einer Pomade,

die im wesentlichen einen Extrakt aus Walnußschalen enthält:

Rec. 128. Cortic. jugland. reg. contus. 60,0
Gallar. contus. 15,0
Carbon. salic. 4,0
Natrii. chlorat. 15,0
Cortic. aurant. siccat. conc. 30,0
Aq. fontan. 1500,0
Coque ad consistentiam Unguent.

Oder wir nehmen Nußextrakt enthaltendes Öl:

Rec. 129. Nuc. jugland. 500,0
Contund. et adde:
Alum. crud. 250,0
Ol. Olivar. 750,0
Digere leni calore Cola.

Zum Schwarzfärben benutzen wir zunächst folgende Pomade:

Rec. 130. Axung. porc. 75,0
Cerae alb. 15,0
Liquef. semi refrigerat. adde
Ebur. ust. 15,0.

Kommen wir aber hiermit nicht zum Ziele, so verwenden wir den ***Höllenstein*** entweder als:

Rec 131. Argent. nitr. 1,0
Kali caust. 0,25
Solve in aq. rosar. q. s. adde:
Ungt. pomadin. ordin. 30,0

oder in einer von Paschkis empfohlenen Form:

Rec. 132. Argenti nitr.
Tartar. depur. ana 1,0
Ammon. pur. liquid. 2,0
Ungt. rosat. 30,0.

Erst wenn wir auch hiermit nicht die rechte Wirkung erreichen, benutzen wir den gleichzeitigen Effekt der Pyrogallussäure und des Argentum nitricum. Hiermit kann man alle Nüancen vom Aschblond bis Braun und Tiefschwarz erzeugen, je nachdem man die Konzentration der einzelnen Medikamente abstuft. Man muß natürlich bei jedem Individuum den richtigen Farbenton durch allmähliches Herausprobieren von schwächer und stärker anzuwendenden Lösungen erst zu treffen suchen. Die Pyrogallussäure enthaltende Lösung bleibt stets dieselbe, wir nennen sie No. I während die mit No. II bezeichneten Höllen-

steinlösungen je nach dem Farbenton wechseln müssen:

Rec. 133. Acid. pyrogallic. 0,5
Spir. vini conc. 12,0
Aq. dest. 38,0
S. Lösung I.

Rec. 134. Argenti nitr. 1,0
Ammon. p. liq. 3,0
Aq. dest. 28,0
S. Lösung II. Hellbraun bis Aschblond

Rec. 135. Argenti nitr. 1,5
Ammon. p. liq. 4,5
Aq. dest. 26,0
S. Lösung II. Zur Braunfärbung.

Rec. 136. Argenti nitr. 2,5
Ammon. p. liq. 7,5
Aq. dest. 22,0
S. Lösung II. Zur Schwarz- resp. Schwarzbraunfärbung.

Die Gebrauchsanweisung hierfür ist folgende: Das Haar wird zunächst mit einer schwachen warmen Sodalösung gewaschen, mit warmem Wasser durchgespült und erst mit einem feinen Handtuche getrocknet, alsdann

mit weißem Seidenpapier abgerieben. Nun wird die Lösung I in eine Untertasse gegossen, eine feine Zahnbürste in diese Lösung getaucht, und damit werden die Haare gebürstet, bis man alle Teile getroffen zu haben glaubt, worauf das Haar behufs gleichmäßiger Verteilung der Farbe tüchtig durchgekämmt wird.

Nach etwa 5 Minuten bürstet man mit einer zweiten feinen Zahnbürste in gleicher Weise die eventuell zu verwendende Lösung II in das Haar, wobei man sich in Acht nehmen muß, mit der Lösung die Haut zu treffen. Selbstverständlich hat auch dieses Mal durch Kämmen die gleichmäßige Verteilung der Lösung zu erfolgen.

Wie oft die Lösungen anzuwenden sind, läßt sich nicht allgemein sagen. Man muß in jedem einzelnen Falle hier verschieden vorgehen. Jedenfalls gehört Geduld und Vorsicht dazu, um eine gute Färbung, die nicht auffällt, zu erzielen. Aber mit einiger Übung wird man stets zum Ziele kommen. Sollte von dem Höllenstein etwas auf die Haut gekommen sein, so benutzt man zur Entfernung der schwarzen Flecke Jodkalium (10 : 20).

Eine ***Blondfärbung***, welche von vielen Müttern schon bei ihren Kindern durch das Waschen des Kopfes mit Essig, Zitronensaft oder Kamillentee bei Vermeidung jeder Einfettung erzielt wird, kann man durch verdünnte Wasserstoffsuperoxydlösungen oder durch übermangansaures Kali erzielen:

Rec. 137. Kalium hypermanganic. 5,0
Aq. dest. 95,0.

Das Waschen und Trocknen des Haares erfolgt in gleicher Weise, wie oben angegeben. Alsdann bürstet man diese Lösung mit einer feinen Zahnbürste durch das Haar und durchkämmt das Haar mit einem nicht fettigen Kamme behufs gleichmäßiger Verteilung der Farbe. Eventuelle Flecke werden mit Seife und einer Lösung von Natrium subsulfurosum 1 : 25 entfernt. Die Haarfarbe ist schön blond, muß aber wegen ihrer geringen Dauerhaftigkeit öfters erneuert werden.

Schließlich sei noch das ***Pudern der Haare*** erwähnt. Man wünscht hierbei die Haarfarbe in ein dem Gesichtskolorit günstigeres Verhältnis zu bringen oder die Erscheinung

auffälliger zu machen. Andrerseits wird das Einpudern der Haare gegen das Zusammenkleben derselben bei schweren Krankheiten geübt und um ein gewöhnliches Haar durch Trockenlegung reichlicher erscheinen zu lassen. Man verordnet:

Rec. 138. Rad. irid. florent. 20,0
Talc. venet. 30,0
Amyli oryzae 50,0
Tinct. Moschi 0,5
Ol. Citri
Ol. Bergamott. ana Gtt. V.
Ol. aurantior. Gtt. II.

IV. Kosmetik der Nägel.

Diesen Gegenstand brauchen wir nur kurz zu berühren. Die Glätte und der Glanz der Nägel werden durch Abreibungen mit Zitronensaft, Essig oder verdünnten Mineralsäuren gefördert. Der übermäßige Gebrauch derselben bedingen jedoch wieder eine Austrocknung des Nagelfalzes und seichte, schmerzhafte Einrisse in der Nähe desselben. Dies läßt sich leicht beseitigen durch Einfetten mit einem der obengenannten Cremes.

Zum Verdecken der weißen Flecke im Nagelkörper, Leukonychia, verwenden wir aber ein Polierpulver, z. B.

Rec. 139. Stanni oxydat. laevigati 10,0
Essent. lavandul.
Carmino tinct. q. s. ad odorat. (Paschkis).

Schließlich besprechen wir noch in kurzen Zügen die

V. Kosmetik des Mundes.

Auch hier müssen wir wiederum betonen, daß zunächst auf das genaueste untersucht werden muß, ob Erkrankungen der Lippen, der Zunge oder der Zähne vorliegen. Ebenso wie O. Witzel (Dtsch. Med. Woch. 46. 1905) mit Recht vor dem gedankenlosen Aufpinseln von Jodtinktur bei Zahnerkrankungen warnt und dadurch oft Verschlimmerungen herbeigeführt sah, so können wir auch nicht die zahllosen zur Pflege des Mundes in den Handel gebrachten Mittel gutheißen, ohne daß wir zunächst untersuchen, ob nicht materielle Krankheitsveränderungen im Bereiche der Mundhöhle bestehen. Diese müssen dann natürlich zuerst behandelt werden.

Daß wir für die leichten Rhagaden der

Lippen, aufgesprungene Lippen, bestimmte Lippenpomaden empfehlen, haben wir schon in Rezept 38 und 39 betont. Auch die Schminke spielt bei der Lippentoilette eine erhebliche Rolle, indem sie durch geeignete Eingriffe einen großen Mund kleiner, einen kleinen größer, einen mißmutigen Mundwinkel freundlicher, allzu breite Lippen schwächer und wiederum schmale breiter zeichnen kann.

Ist das Zahnfleisch schlaff, locker, leicht blutend und blaß, so verwenden wir ***Zahntinkturen.*** Dieselben enthalten u. a. contrahierende Substanzen wie das Acid. tannicum in alkoholischer Lösung, z. B.

Rec. 140. Acid. tannic.
Acid. salicyl. ana 2,0
Spir. vini 100,0
Ol. Menth. piper. 1,0
Ol. Caryophyll. 0,3.

Rec. 141. Tinct. Myrrh.
Tinct. Ratanhiae ana 15,0
Tinct. Cinnamon. 7,5
Spir. Lavandul. 75,0.

Rec. 142. Tinct. Chinae
Tinct. Ratanhiae ana 15,0
Ol. Caryophyll. Gtt. V.

413912

Die Anzahl der ***Zahnpulver*** ist eine ungeheuerliche. Ein gutes Zahnpulver muß ein angenehmes Äußere, eine hübsche Farbe, angenehmen Geschmack und Geruch haben, sowie die Fähigkeit besitzen, die Zähne zu erhalten und zu reinigen. Als Grundlage werden kohlensaurer Kalk, Veilchenwurzelpulver, Magnesia, Bimsteinpulver u. a. benutzt, als geschmacksverbessernde Zusätze Sacharin, Süßholzpulver, während Zucker die Zähne schädigt, z. B.

Rec. 143. Magnes. carb. 20,0
Calcar. carb. praec. 80,0
Sop. med. pulv. 15,0
Ol. Menth. piper. Gtt. XXX.

Rec. 144 Cortic. chin. fusc. 10,0
Lign. santal. rubr. 45,0
Alum. crud. 5,0
Ol. Caryophyll.
Ol. Bergamott. ana Gtt. VIII.
M. f. pulv. subtilissim.
S. Hufeland'sches Zahnpulver.

Rec. 145. Rad. irid. flor. 11,5
Crem. tartari 15,0

Cort. Chin. fusc.
Cort. Cinnamon. ana 2,0
Olei Menth. pip. Gtt. III.
Olei Amygdal. amar. Gtt. II.
Olei Rosarum Gtt. I.
Misce f. pulvis subtilissimus.

Die ***Zahnpasten*** sind durch Mischung von Zahnpulvern mit Glycerin, Syrup oder Honig zu weichen Teigen geformt oder durch Mischung derselben mit Weingeist als harte Stücke dargestellt. Die harten Zahnpasten enthalten meist 20% Seife und werden als Zahnseifen bezeichnet.

Odontine (Winkler).

Rec. 146. Pulv. conch. 1,5
Pulv. lapid. pumic. 1,0
Adde sensim:
Syr. sachar. 4,0
Ol. menth. piper. 0,2
Spir. vini rectif. 2,5

oder

Rec. 147. Radic. irid. pulv. 7,5
Sapon. hispanic. 12,5
Adde successive:

Ol. Caryophyllor. Gtt. VIII.
Aq. destill.
Spir. vini rectif. ana 6,0.

Um den Geruch des Mundes rein zu erhalten, verwenden wir ***Mundwässer.*** Dieselben sind meist parfümierte, zuweilen auch versüßte Lösungen. Diejenigen, welche spirituöse Lösungen ätherischer Öle darstellen, bilden bei Mischung mit dem Wasser eine trübe, milchartige, im Munde schäumende Flüssigkeit. Die Pastillen sind fest und lösen sich im Munde auf.

Alle hierhergehörigen Mittel erfüllen neben der Aufgabe, die fäulniserregenden Elemente unschädlich zu machen, auch noch den Zweck, im Munde einen angenehmen Geschmack hervorzurufen. Da werden vielfach die den alkalischen Mundspeichel neutralisierenden und die die Schleimhäute adstringierenden Säuren angewendet oder die zur antiseptischen Gruppe zählenden aetherischen Öle. Diese letzteren charakterisieren sich wegen der kleinen Dosen, in denen sie benutzt werden, mehr als geruchsverbessernde Zutaten und sollen, wie Myrrha,

Mastix, Mentha, Benzoë etc., den üblen Mundgeruch verdecken. Mitunter muß man sie aus den Mundwässern fortlassen, da sie leicht zur Zersetzung neigen und dann bei einzelnen Menschen periorale Ekzeme hervorrufen. Von antiseptischer Wirkung bewähren sich: Kreosot, Holzessig, Salicylsäure und bei gleichzeitiger Geruchsverbesserung Chlorkalk und Kalium permanganat. Letzteres ist, abgesehen von der Braunfärbung der Zungenschleimhaut und Zähne, von guter Wirkung. Als vorteilhaft zeichnen sich selbst bei länger dauernder Verwendung Kaliumchlorat und Borax aus, deren unangenehmer Geschmack sich leicht verbessern läßt.

Von den nachfolgenden Mundwässern werden je nach Wunsch 10 bis 50 Tropfen bis 1 Theelöffel oder ein voller Kaffeelöffel einem Trinkglas gewöhnlichen Wassers zugesetzt.

Mundwässer.

Rec. 148. Sacharini
Natr. bicarb.
Acid. salicyl. ana 5,0
Spir. vini rectif. 150,0.

Rec. 149. Müller's Mundwasser:
Thymoli 0,25
Acid. benzoici 3,0
Tinct. Eukalypt. 12,0
Aq. dest. 750,0.

Rec. 150. Sahli's Mundwasser:
Ol. Menth. piper. 5,0
Caryophyll.
Cort. Cinnamon.
Tinct. Anis. ana 10,0
Spirit. 1000,0
Coccionell. pulv. 5,0
Diger. per dies VIII
Liquor. filtrat. adde
Saloli puriss. 2,5.

Zur Verordnung von Mund-Pastillen empfehlen wir:

Rec. 151. Coffeae pulv. 11,5
Carbon. til. pulv. subt.
Sach. alb. pulv.
Vanill. aromat. ana 4,0
Forma c. mucilag. gummi arab. et rad. altheae q. s. pastill. pond. 1,0.

Statt dessen sind die auch im Handel vorkommenden Formamint-Tabletten, welche

als Desinfektionsmittel Formalin enthalten, empfehlenswert.

Schließlich sei noch erwähnt, daß zur Beseitigung von Trockenheit im Munde, ebenso zur Milderung der lästigen Symptome und Schmerzen bei einzelnen Zungenerkrankungen, z. B. der Möller'schen Glossitis superficialis chronica, sich das Kauen von Sahir-Tabletten bewährt.

Namenregister.

Auspitz 25.
Bernatzik 54.
Binz 52.
Bischoff 64.
Böttger 89.
Bruch 49.
Cook 17.
Dachauer 5.
Débay 89.
Deichler 64.
Eichhoff 5.
Hebra 47. 55. 74. 79.
Hufeland 48. 100.
Joseph, Max 52. 54.
Kaposi 79.
Kienböck 87.
Kimball 46.
Kromayer 55.
Lassar 79.
Liebreich 25.
Löbel, A. 4.
Martius 89.
Müller 104.
Neumann, J. 80.
Paschkis 3. 4. 39. 44. 46. 48. 51. 52. 58. 59. 69. 89. 92. 98.
Pohl-Pincus 79. 80.
Reveil 89.
Rosenfeld 14.
Rust 53.
Sahli 104.
Schmidt, H. E. 85.
Unna 69.
Vieth 52.
Winkler 101.
Witzel, O., 98.

Sachregister.

Acne 55.
Alkalien 45
Alopecia pityrodes 70, 74.
— präsenilis 74.
Alopecia seborrhoica 70. 74.
Ambra 28.
Aqua cosmetica 41.
Arsen 64.
Autointoxikation 13.

Bäder 21.
— aromatische 21.
Balsam of Life 17.
Bartseife 29.
Bartwuchs 81.
Bergamotte 27.
Bewegung 15.
Birkenbalsam 46.
Blanc de Cygne 58.
Blanc de neige 58.
Blondfärbung 95.
Bloom of Ninon 58.
Borax 17. 47.
Brillantine 69.

Carthamus tinctorius 60.
Caryophyllus aromat. 20.
Centrifugierte Seife 26.
Chinapomade 67.
Chlorkalksalbe 52.
Citrus aurantium 31.
Citrus Bergamia 27.
Cold-Cream 34.
Comedonen 45.
Crême céleste 36.
Crême cyrstallisée 36.
Crem, kosmetischer 55.

Depilationspasten 88.
Depilatoire 89.

Eau cosmétique 42.
Esprit au bouquet 43.
Eau de la reine Semiramis 44.
Eau de mille fleurs 43.
Eau de Naples 18.
Eau de Princesse 41.
Eau de sérail 44.
Eau sans-pareil 44.

Eichenrindenbäder 22.
Eiweißfäulnis 13.
Elektrolyse 50. 81.
Emulsionen 39.
Englischer Riechessig 20.
Enthaarungsmittel 89.
Ernährung 13.
Esprit noble 43.
Essbouquet-Öl 68.

Fette 33.
Fetternährung 15.
Fettschminken 59.
Fichtennadelbäder 22.
Formamint 104.
Frostsalbenseife 52.

Galvanometer 81.
Geleé de Glycerin 39.
Gewürznelken 20.
Glossitis superf. 105.
Glycerin 38.
Glycerin-Cold-Cream 39.
Glycerinpaste 39.
Glykonin 38.

Haarausfall 83.
Haare 62.
Haar-Elixir 69.
Haarfärbemittel 89.
Haaröle 67.
Haarpomade 66.
Haarschneiden 64.
Haarwasser 70.
Haarwässer, austrocknende 77
— einfettende 78.
Haut-Creme 48.
Hautsprödigkeit 36. 37.
Hauttalg und Diät 15.
Hirsuties 80.
Höllenstein 91.
Huile de mille fleurs 68
Hyperidrosis 48. 49.

Javol 62.
Indicanurie 14.
Jodkalium 94.

Kaliumpermanganat. 49.
Kampfer 17.
Kampferseife 29.
Kinderseife 26.
Kleienbäder 22.
Kölnischer Essig 20.
Kohlehydrate 15.
Kohlensäurebäder 23.
Konstante Batterie 81.
Kopfwaschwasser 70.
Kräuterbäder 22.
Kummerfeld'sches Waschwasser 53.

Lait virginal 41.
Lenicet-Streupulver 50.
Leukonychia 97.
Lilienmilch 42.
Lilionèse 45.
Lippenpomade 37. 99.
Lucien-Waschwasser 18.
Lungengymnastik 15.

Mandelkleie 32.
Mandelpasten 32. 44.

Mandelseife 28.
Menthol, innerlich 14.
Mixtura oleosobalsamica 22.
Moschus 29.
Mund 98.
Mundpastillen 104.
Mundwässer 102.

Nägel 98.
Naevi 50.
Natrium subsulfurosum 95.
Nußextrakt 91.

Odontine 101.
Ol. cort. aurant. 18.
Ol. neroli 31.
Orangenblütenseife 28.

Perlschminke 57.
Perniones 52.
Polierpulver 97.
Pomade à la potpourri 67.
Pomaden 65.
Pomeranze 18.
Puder 57.
Pudern der Haare 95.
Puderschminken 56.
Pyrogallussäure 92.

Quintessence balsamique du Harem 41.

Rasierseife 29.
Reispuder 57.
Resorcin 51.
Rhusma 89.
Roentgentherapie 84.
Rose liquide 59.
Rosen-Creme 35.
Rosenseife 27.
Rosen-Seifencreme 31.
Rosmarinus offic. 20.
Runzeln 44.

Säuren 48.
Sahirtabletten 105.
Salicylsäure 50.
Savon au Bouquet 28.
Schminken 56.
— flüssige 58.
Schönheitsmilch 19.
Schönheitspulver 48.
Schönheitswasser 48.
Schwefel 53.
Schwefelsalbe 75.
Schwefelseifenpaste 76.
Seborrhoe 38. 40. 52. 55. 72.
Seifen 23.
Seifencreme 31.
Seifenkugeln 30.
Seifen, neutrale 25.
Seifenpulver 31.
Seifenspiritus 74.
Seifenspiritus, aromatischer 30
Sommersprossen 46.
Sommersprossensalbe 47.
Sommersprossenwasser 46.
Stannium 98.
Sulfur colloidale 55. 76.

Thymian 28.
Toilettenessig 19.
— aromati-cher 20.
Trichorrhexis nodosa 69.

Uebermangansaures Kali 95.

Vasenol-Formalin-Puder 50.
Veilchen-Creme 35.
Vestosol 50.
Vinaigre virginal 20.

Wallnußextrakt 91.
Wallrat 30.
Waschwasser 18.
Wasser 16.
Wasserstoffsuperoxyd 51.

Zahnpasten 101.
Zahnpulver 100.
Zahntinkturen 99.
Zapfenreibahle 81.
Zimmt 20.
Zitronenschalen 20.

Richard Schmidt, Leipzig-R.

Inhaltsübersicht.

Seite

Vorwort 3

I. Einleitung 8

II. Kosmetik der Haut 11

1. Das Wasser 16
2. Bäder 21
3. Die Seife 23
4. Die Fette 33
5. Das Glyzerin 38
6. Die Emulsionen 39
7. Die Alkalien 45
8. Die Säuren 49
9. Der Schwefel 53
10. Die Schminken 56

III. Kosmetik der Haare 62

IV. Kosmetik der Nägel 97

V. Kosmetik des Mundes 98

Namenregister 106

Sachregister 107

SEP 28 1928